Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

August 15, 1945 — Number 33

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Der schönste Name.

„Jesus“ ist der schönste Name,
Ja, er ist ein festes Schloß.
Eine Zuflucht für die Schwachen,
Die so matt und hoffnungslos.
Wenn der Feind die Burg bedroht,
Hat es dennoch keine Not!—

Wenn die alte, böse Schlange,
Uns gar zu verderben droht;
Wenn dem Herzen Angst und Bange,
Bleibt's dabei: „Der Herr ist gut!“
Wenn die Trübsal dann vorbei,
Atmet man auch wieder frei.—

Brüllend, wütend wie ein Löwe,
Geht der böse Feind umher.
Möchte gerne nur verschlingen,
Wenn es eben möglich wär'.
Doch der Gläub'gen Zuflucht ist:
Unser Heiland Jesus Christ.

Ja, in Seinem heil'gen Namen,
Beugen immer, spät und früh;
Vor dem Thron der ew'gen Gnade,
All' die Seinen ihre Knie'.
Weil Sein Name Sieg uns gibt;
Seine Schar so sehr ihn liebt.—

G. Berg.

Warum?

Diese Frage enthält ein Suchen nach der Ursache alles Leides und ein banges Warten auf das Darum. Millionen Leidtragende mußten unbeantwortete Fragen mit ins Grab nehmen. In dem Erdenleben wird die uns allen bekannte Frage nicht verstummen: Warum sind der Tränen so viel? Warum der Jammer so vieler Kinder, die den Fluch der Väter tragen müssen? Warum die angezettelten Kriege mit dem unbeschreiblichen Jammer? Warum die furchtbaren Folterqualen unschuldiger Christen? Stehen wir nicht oft mit unsern brennenden Fragen vor einer undurchdringlichen Mauer, weil wir eben die Begriffe einer höheren Welt nicht zu fassen vermögen? Empfinden wir es nicht oft in den Tiefen des Leides als eine Bitterkeit, wenn wir mit Paulus ausrufen müssen: „Unser Wissen ist Stückwerk“?

In dem Warum liegen aber große Gefahren. Oft entsteht der Zweifel an Gottes Liebe, der uns Glaube und Hoffnung zu nehmen droht und dahin führen kann, daß man sich auf verbotenem Wege, selbst zu helfen versucht. Nicht selten wird dem Aberglauben und der Zauberei Tor und Tür geöffnet.

Als letzte Gefahr möchte ich die Verzweiflung nennen. Die Verzweiflung ist ein Zeichen tiefster Verbitterung und Hoffnungslosigkeit. Man hält es nicht für möglich die Hand des Heilandes zu ergreifen, die einen sinkenden Petrus halten konnte.

Wer hatte nun das Recht den Stab zu brechen über die vielen Unglücklichen unserer Zeit, die untergegangen sind in den Wassern der Trübsal? Und doch müssen wir sagen, daß das Warum des Leides den Glauben nicht zu hindern noch zu töten braucht. Es ist nicht notwendig alle Führungen des Lebens restlos verstehen zu müssen, ja ich glaube, wir würden weit immer die innere Reise haben für das göttliche Darum. Auf Erden ist die Zeit unserer Kindschaft, wo wir nach Kindesart viele Fragen auf dem Herzen haben dürfen, soweit sie nicht aus dem Unglauben kommen. Droben in der Vollendung sind wir naturgemäß in das Gebiet der restlosen Antwort und Lösung hineingestellt.

„Und löst sich hier das Rätsel nicht,
Einst wirst du's sehn, wie er's gemeint.“

Das größte Warum wurde in der dunkelsten Stunde der Menschheitsgeschichte ausgesprochen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Dieses Warum am Kreuze auf Golgatha ist die Zusammenfassung alles Erdenleides, das der Sohn Gottes vor den Vater bringt. Es ist der Schrei des hilflosen Kindes, das um unseretwillen im tiefsten Dunkel des Leides das Angesicht des Vaters suchte und gefunden hat.

„Komm zum Kreuz mit deinen Lasten
Müder Pilger du.
Bei dem Kreuze kannst du rasten,
Da ist Ruh.“

Oft, sind die Ursachen unseres Leides in den natürlichen Dingen und Verhältnissen zu suchen. Dieses trifft zu, wenn wir ohne unsere Schuld in Schwierigkeiten hineingestellt werden. Der Mensch ist ja ein Bruchteil am Menschheitskörper und wird naturgemäß auch vom allgemeinen Leid betroffen. So sehen wir heute Millionen in ein unbeschreibliches Elend hineingestürzt durch den grausammen Krieg, der doch eigentlich nur durch Einige herausgeführt worden ist. Die meisten Ursachen jedoch liegen in der persönlichen Beanlagung. In der Lebensführung wirken sich die niedern Neigungen oft in furchtbarer Weise aus. Hierher gehören die selbstverschuldeten Krankheiten und Leiden. Eine weitere Ursache ist oft die Jüngerschaft Jesu: „Ihr müsset gehaßt werden um meines **Namens willen von allen** Völkern.“ Dieses göttliche Muß findet seinen erschütterndsten Ausdruck in den Leiden unseres Heilandes und in den grausamen Verfolgungen der Seinen, Eine andere Ursache ist Satan und seine Dämonen. Hiob wird nach göttlicher Zulassung vom Satan so tief ins Leid gestürzt, daß er den Tag seiner Geburt verflucht. Paulus klagt über „des Satans Engel, der ihn mit Fäusten schlägt.“ Wie oft werden Arbeiter im Weinberge Gottes von den Mächten der Finsternis gepeinigt, weil sie in der vordersten Front des Kampfes zu stehen haben. Ein finsteres Gebiet ist die Besessenheit. Welch unheimliche Satanstiefen tun sich da vor uns auf.

Bei dieser Gelegenheit sei auch vor Spiritismus und Zauberei und Astrologie gewarnt die schon manchen dahin gebracht haben. Wir sehen, das Leid ist eine Großmacht dieser Erde. Kein Mensch kann ihm entfliehen und keine Macht der Erde kann es beseitigen. Auch ist Gottesfurcht eine Garantie gegen das Leid. Und wenn wir an die vielen Hilferufe denken, welche scheinbar ungehört im Weltenraum verhallen, wenn wir die Not der Gegenwart und die fortgesetzt neuentdeckten Krankheiten beobachten, die trotz sozialen Einrichtungen und trotz des Fortschrittes der Kunst und Wissenschaft unentwegt ihren zerstörten Weg gehen, dann könnte es scheinen, als wenn das Leid im stande sei, auch dem allmächtigen Gott zu trotzen. Und doch ist Gott größer denn alles Leid. Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß all die verschlungenen Fäden zwischen dem Leid und unserer Vergangenheit, Schuld, Erziehung, Vererbung usw. in der Hand Gottes sind und von ihm entwirrt werden können. Er bestimmt die Art, die Länge, den Grad und den Anfang des Leides. Wie wunderbar greift Gott oft ein, wenn schon verschiedene Voraussetzungen gegeben worden sind. Das Leben eines jeden ist eine Wundergeschichte vom Eingreifen Gottes. Vor allem zeigt uns das Ende aller Geschichte den Triumph Gottes über alles Leid. „Denn der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod.“ Auf den endlichen Sieg Gottes schauten die leidenden Glaubenshelden aller Zeiten. „Denn so uns unser Herz nicht verdammt, ist Gott größer als unser (von Leid und Sünde erfülltes) Herz (1. Joh. 3, 20).

Zum Schluß sagen wir uns noch einmal: Viele Fragen im Leid können nur teilweise auf Erden beantwortet werden. Die restlose Lösung aller Rätsel bleibt aufbewahrt für die Ewigkeit. Hier im Tränental aber laßt uns aufschauen auf das Kreuz auf Golgatha, wo das große Warum des Heilandes erhallte. Dieses Warum verheißt uns den Trost, die Kraft und den Sieg. Dadurch kann auch das selbstverschuldete Leid uns zur Herrlichkeit führen, wenn wir uns in demselben gebeugt haben.

Wer nun das Wesen des Glaubens in seiner alten Geschichte studiert, der wird finden, daß der Glaube sich weniger auf den sonnigen Höhen des Lebens beweist als vielmehr in den dunklen Tiefen des Leides. Ohne Glauben aber ist ein Feststehen im Sturm des Lebens unmöglich. Nur das Haus, das auf dem Felsen gegründet ist, bleibt auch im Sturm stehen. Das Enschiedene ist also die Beschaffenheit des Grundes, Der feste Grund aber ist nicht unser Glaube als menschliche Leistung, sondern Christus, der unbewegliche Fels. Ist aber der Grund unseres Lebens nur der Stand einer selbstgemachten Frömmigkeit, dann wird er von den Wassern der Trübsal weggespült. Sollten wir, wie Petrus auf dem Meere, am Sinken sein, dann genügt schon der Schrei: „Herr, hilf mir!“ Der Glaube, der sich auf Gott stützt, trägt über die Tiefen hinweg. Solange Elia auf Gott schaute, besaß er eine ungeheure Glaubenskraft. Aber ein Blick auf Isebel genügte, um unter dem Wacholder zusammenzubrechen. Die drei Männer im feurigen Ofen konnten dem heidnischen König sagen: „Wenn uns unser Gott nicht erretet, sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht anbeten.“ Hier sehen wir, daß der gesunde Glaube Gott keine Vorschriften macht. Dieser Glaube vermag zu bewahren, nicht auf Grund eigner Leistung, sondern nur in Verbindung mit Gottes Macht: „Euch, die ihr aus Gottes Macht bewahret werdet durch den Glauben,“ sagt Petrus. Diese Bewahrung bezieht sich nicht immer auf das leibliche Leben und die irdischen Güter, sondern auf die Seele in ihrem Verhältnis zu Gott.

Das Leid will nun manchmal alle Zuversicht und Glauben rauben. Das geschieht, wenn der Blick gerichtet ist auf die äußere trostlose Lage, auf das Schwinden der Existenz, auf die vielen Enttäuschungen und Ungerechtigkeiten, auf die einsame Wüste des Lebens, in welcher wir nur unsere eigene Klage hören. Und doch sehen wir an den Glaubenshelden, daß eine Glaubenszuversicht möglich ist. Abraham wartete auf eine Stadt, deren Baumeister Gott ist (Ebr. 11, 10), nachdem er auf göttlichen Befehl sein Vaterland verlassen hatte um in einem fremden Lande ohne Heimat zu sein. Hiob konnte trotz seines großen Leides sagen: „Ich weiß daß mein Erlöser lebt.“ Paulus konnte mit Silas im Gefängnis Gott loben, trotzdem er jeden Augenblick die Hinrichtung erwarten mußte. Von dieser Glaubenszuversicht waren alle Gottesmänner erfüllt, weil ihr Glaube nicht abhängig war von den Verhältnissen. Petrus ruft den Verfolgten und Zerstreuten zu: „Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet.“ Jesus, der Wiederkommende in Macht und Herrlichkeit, war die Kraftquelle ihres Glaubens im Leid.

„Glaube heißt der Gnade trauen,
Die uns Jesu Wort verspricht.
Da verschwinden Furcht und Grauen
Durch das süße Glaubenslicht.„

J. P. Braun.

Wichtige Bekanntmachungen.

Die Board und das M.C.C. sind bemüht, den Notleidenden drüben zu helfen. Daher bitte ich alle diejenigen, deren Verwandte oder Bekannte in den letzten Jahren aus dem Osten Europas evakuiert wurden oder geflüchtet sind, uns so schnell wie möglich die Namen solcher und, wenn möglich, ihren früheren und gegenwärtigen Aufenthaltsort zu berichten. Ebenso die Namen der nächsten Verwandten und deren Adressen in Canada.

Wir glauben, daß der Herr Türen öffnen und die Möglichkeit schaffen wird, daß manchen wirksam geholfen werden kann. Aber wir brauchen die notwendigen Daten, die zur weiteren Arbeit erforderlich sind.

David Toews.

M. B. Bibel College,

77 Kelvin Str., Winnipeg, Man.

Zuerst möchte ich auf die beiden Bekanntmachungen in der vorigen Nummer der Rundschau aufmerksam machen, nämlich, daß der Katalog des B. C. in englisch, wie auch in deutsch zum Versand fertig ist, und daß die Frage des Unterrichtes des Hochschulkursus so weit geregelt ist, daß wir vorläufig mit dem 11. Grad beginnen werden.

Die Brüder C. C. Warkentin und H. Wall werden diesen Kursus unterrichten, voraussichtlich an den Nachmittagen und an den Abenden.

Wir sind dem Herrn dankbar dafür, daß die so wichtige Lehrerfrage gelöst ist. Sieben Brüder haben ihre Dienste zugesagt: J. B. Töws, Prinzipal,— 535 Henderson Highway, Winnipeg; A. H. Unruh, Vice Prinzipal, 11 Leslie Ave., Winnipeg; J. H. Quiring, R. Bärg, B, Horch, H. Wall und C. C. Warkentin, 155 Helmsdale Ave., Winnipeg. Ein Hilfslehrer ist noch in Aussicht genommen.

Mit der Frage der Unterbringung der auswärtigen Studenten sind wir gegenwärtig beschäftigt. Vielleicht werden wir nächstens Bestimmtes auch diesbezüglich berichten können.

Wir bitten alle diejenigen, die die Gelegenheit benutzen wollen, sich weiter auszubilden, sei es im Bibel College oder in der Hochschule, recht bald um Kataloge oder sonstige Informationen einzukommen.

Auch die vorjährigen Studenten, die ihr Studium hier fortsetzen wollen, möchten sich anmelden.

An Gottes Segen ist alles gelegen. „Herr, segne du das Werk!“

H. P. Töws.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Jubiläumsfest.

Sonntag, den 2. September, 3 Uhr nachmittags, gedenken wir ein Jubiläumsfest in der Kirche der Brüdergemeinde, Ecke von Juno und William in Winnipeg, zu feiern.

Die Angelegenheit dazu ist unser Aeltester Benjamin Ewert in der Beendigung von einer 50-jährigen Betätigung als Prediger in unseren Gemeinden. Dazu ist es auch ein Gedenkfest seines 50-jährigen Ehestandes.

Wir laden alle Freunde und Bekannte herzlich ein, an diesem Fest Teil zu nehmen.

Isaak J. Friesen.

Mission.

Berens River, Man.,

Ihr Lieben im Süden:

Ein Gruß der Liebe hiermit. Die Fahrt zurück auf unser Missionsfeld ging gut, nur vor Berens River wurde es sehr unruhig, doch ich verbrachte die Fahrt fast dauerend im Bett. Uns wurde noch eine Kabine zur Verfügung gestellt. Morgens merkten wir, daß doch sehr viel ohne Kabinen geblieben, sogar auf den kurzen Sitzbänken lagen noch die Kissen und Blankets. Die Seekrankheit ging an uns vorüber. Wer Gefahr läuft, krank zu werden, muß ja ruhig im Bett bleiben, dann ist man mehr sicher. Als wir im Berens River Bay beim Dock gegen Abend eintrafen, gingen die Wellen so hoch, daß mit dem Canoe nicht zu fahren war.

Miss Annie Niddrie war da, die aber auf dem Canoe sehr mit Seekrankheit gekämpft hatte. Sie umfaßte mich und gab mir einen Kuß. Mir war Angst vor dem Eintreffen, der Herr aber half. Jacob Green fuhr uns dann die Meile den Fluß hinauf zum Missionshause in seinem großen Gasboot, denn bis gegen uns brachen die Wellen schäumend übereinander. Das Wasser stieg dann über die Felsen bis an die Treppe hinan, so hoch hatten wir es noch nicht gesehen. Doch fällt es jetzt schon wieder.

Die Keenora mußte 2 Tage in Berens River bleiben, bis sie weiter nach dem Norden fahren konnte, aber auch dann noch werden sie eine sehr unruhige Fahrt gehabt haben.

Der Herr hat wunderbar geholfen, ich werde auch wieder stärker. Auch unser Kanarienvogel hat die Reise gut überstanden und hat sich schon ganz eingelebt im neuen Heim. Das Gartengemüse steht sehr gut. Miss Niddrie hatte in ihrer Liebe auch dafür gesorgt, daß ich keine Arbeit im Haus antraf Und am nächsten Tage brachte ein Indianermädchen aus meiner Sonntagschulklasse ein Stück Moose. Wir freuten uns sehr dazu. Es kam auch sofort eine Familie zu uns. An dem Tage starb bei Oliver Everette ihr Erstgeborenes bei der Geburt. Wir konnten mitfühlen. Und so mußte mein Jacob schon am ersten Tage auch voll seine Arbeit aufnehmen. Möchte des Herrn Reich gebaut werden, indem unsterbliche Seelen für Ihn gewonnen werden.

Eure
Jacob und Anna Toews.

Mission.

Bella Coola, B.C.

An die liebe Rundschau!

Der Herr hat mich zurück in die Indianer Mission in Canada geführt. Ich weile hier in der Arbeit seit einiger Zeit mit meinem Sohne Gideon. Meine liebe Frau und die andern Kinder sind noch in den Vereinigten Staaten, wo uns der Herr vor meiner Abreise noch ein Töchterlein schenkte, mit Namen Sharon Rachel Faith.

Ich habe meine Nachfolger in Berens River, trotzdem ich sie nicht persönlich kennen gelernt habe, doch durch die Berichte in der Rundschau lieb gewonnen. Beren River ist uns heute noch sehr nahe am Herzen, denn wir lieben die Berens River Leute heute noch.

Ich bediene hier eine Indianer Gemeinde und eine Gemeinde der Weißen. Möglich daß ich noch eine weitere werde bedienen müssen, etwas höher in diesem Tale, eine norwegische Gemeinde, die heute von einem Studenten bedient wird, der aber zum Winter zurück aufs College geht. Dieses ist viel Arbeit hier, doch der Herr ist gnädig und gibt die Kraft, die Arbeit für Ihn zu tun.

Es interessiert mich sehr, daß 26 Mennoniten unter den Indianern heute arbeiten. Wie Du, Bruder Neufeld, weißt, würde ich mich heute, sollte es erforderlich sein, einer Mennoniten Kirche anschließen. Ich liebe die einfache altmodische Religion, wie sie die Bibel uns bringt. Nach meinem Urteil hat die Mennoniten Gemeinde es verstanden, die einfachen Grundwahrheiten unseres Glaubens rein zu erhalten. Ich erinnere mich noch lebhaft des Mennonitischen Chores Deiner Gemeinde, der auf einer Konferenz der United Church in Winnipeg sang. Die Frauen sahen alle so natürlich mit ihren langen Haaren und keiner Farbe auf ihren Angesichtern, und himmlisch war ihr Gesang.

In Liebe grüßt Euer
Luther L. Schuetze.

Missionsarbeit unter den Juden in Winnipeg.

In Psalm 102, 14 heißt es: „Du wollest dich aufmachen und dich über Zion erbarmen, denn es ist Zeit, daß du ihr gnädig seiest, und die Stunde ist kommen". Wegen den Sünden ihrer Väter sind sie von Gott auf eine lange Zeit beiseite gestellt worden, aber nicht auf immer.

Wenn wir jetzt nach dem Zeiger der Weltuhr schauen, dann können wir das Morgenrot für Israels Rückkehr zu Gott dem Vater klar sehen. Viele Juden aus den verschiedenen Ländern, machen sich in dieser Zeit auf den Weg nach Palästina. Es wird Geld gesammelt, den Araber das Land abzukaufen für den Besitz für Israel. Wie es den Zugvögeln in der Natur ist, nach dem warmen Klima zu fliegen, nach Jermia 8, 7 so zeigt sich jetzt der Zug bei vielen Juden nach Palästina, nach Hesekiel 2, 6, zurück zu kehren. Unsere ortodoxen Juden gehen täglich 2 bis 3 Mal in ihre Synagoge, um zu beten. Wieder andere versammeln sich in Gruppen von etwa 10 jeden Abend auf ihren bestimmten Plätzen. Dort wird dann auf ihre Weise sehr ernstlich Gott für seine tägliche Hilfe gedankt, aber auch viel gebetet, daß der versprochene Messias doch bald kommen möchte. In diesem sind sie unwissend nach Römer 10, 2. Es ist dem Feinde gelungen, Jesum den Heiland der ganzen Welt, unter ihnen in ein sehr dunkles Licht zu stellen, so daß sie sich mit ihren Familien von allen christlichen Kirchen fern halten. Die Gerechtigkeit, welche allein vor Gott gilt, erkennen sie nicht. Dieses treibt mich immer mehr an, freundlich mit ihnen zu reden, ihnen in aller Liebe unter vier Augen mitzuteilen, daß der verheißene Messias schon gekommen ist, ihnen gediegene Traktate, Evangelien und Testamente frei zu schenken. Weil auch unter ihnen viele ein großes Verlangen nach gerecht zu werden vor Gott dem Vater haben. Der Herr hat dieses Bemühen schon bei manchem gesegnet, so daß mehrere es fest glauben, daß Jesus der von Gott verheißene d. Messias, wirklich ist. Die Arbeit unter den Juden ist anders als unter uns Christen. Sie müssen erst laut der Bibel klar überzeugt werden, daß sich im Neuen Testament alles was die Propheten geschrieben, genau erfüllt hat. Auch sind viele von ihnen mit der Bibel sehr unbekannt. Es hilft mir viel mit bei dieser Arbeit unter ihnen, daß ich die jüdische auch die russische Sprache noch teilweise mit ihnen reden kann. Eine Frau Eisenberg wurde auf diesem Wege klar von der Wahrheit überzeugt, so daß sie sagte: „Ich glaube es jetzt 100 %, daß Jesus der richtige Messias ist". Wenn ihr Mann noch mit Ausreden kommt, dann vertritt sie sehr ernst den Herrn Jesum, als den rechtmäßigen Messias. Eine andere Frau Bibbler sagte: es gibt nichts Gewisses vor Gott. Nachdem ich dieser ein Testament schenkte, sagte ihr Mann zu mir, wenn er des Nachts aufwacht, dann sitzt seine Frau und liest in dem Buch. Er auch seine Frau, sind beide schon gläubig. Ich könnte noch von vielen herrlichen Erfahrungen berichten. Als ich hörte, daß ihr erster Rabbiner am Schlag sehr krank war, und wir von früher schon bekannt waren, besuchte ich ihn. Ehe ich sein Zimmer verließ, fragte ich ihn, ob wir noch wollten zu Gott und Jesus beten. Er willigte ein. Nachdem ich gebetet, schaute er mich teilnehmend an. Ich schenkte ihm 2 gediegene Traktate und froh verließ ich den Kranken. Nach kurzer Zeit besuchte ich ihn wieder. Als seine Töchter es erfuhren, daß ich mit ihrem Vater von Religion geredet, wurde mir der weitere Besuch verweigert. Eines Tages fühlte ich einen starken Zug, ihn wieder zu besuchen. Seine Tochter sagte aber nur mit einer Bedingung, nichts mit ihrem Papa von Religion zu reden. Dann bestiegen wir das Oberzimmer, wo der Kranke mich mit freundlichem Blicke begrüßte. Als ich mich neben ihm setzte und nach seinem Befinden fragte, dann half der Herr wunderbar. Seine Nurse war eine deutsche gläubige Schwester. Diese fing dann noch mit andere ein reges Gespräch an, so daß ich mit dem kranken Rabbiner von dem Heil Gottes in Christo Jesu reden konnte. Ich sagte ihm, daß wir 4 Brüder für ihm beten. Zum Abschied sagte ich ihm noch, Mr Kahanowitz, glauben sie es sicher, das Blut Jesu Christi seines Sohnes macht uns rein von allen Sünden. Dann hielt er meine Hand mit seiner gesunden Hand fest schaute mich sehr ernst an und sagte, beten sie für mich. Dieses versprach ich ihm. Ich war froh, daß ich ihn noch dieses mal besucht hatte. Nach kurzer Zeit bekam ich die Nachricht, daß er gestorben war. Ich hoffe ihn einst bei Jesu zu treffen. Auf seinem Begräbnis waren wohl über 2000 Personen zugegen. Durch solche Gelegenheiten bekommt man mehr Mut, unter ihnen zu arbeiten. Es gibt hier sehr viele Gelegenheiten, ein gutes Wort mit ihnen zu reden. Aber der Jude muß sich erst gut ausreden, dann erst ist es Zeit, ihn auf das Wort Gottes hinzuweisen.

Wir wohnen jetzt 687 Anderson Ave., wo wir mehr Raum haben, uns zu versammeln. Wir hatten zum 26. Juni zu 8 Uhr abends mehrere eingeladen. Weil die Juden sich einer vor dem andern noch etwas schämen, wenn er an Jesum glaubt, war ich beim Einladen ziemlich besorgt. Aber es waren mehrere Juden, Englische und Deutsche, gekommen.

Br. A. Voth hielt uns eine passende Ansprache nach Jesaja 53 und weiter Römer 1, 16. Zum Anfang beteten mehrere ernstlich um den Segen des Herrn. Nach der Predigt hörten wir noch freie Bekenntnisse. Weiter wurden noch verschiedene Fragen gestellt, die klar beantwortet wurden. Dieses freut die Juden besonders. Zum Schluß wurde noch zum freien Gebet aufgefordert, auch 2 von den Juden beteten, einer schon getauft. Halb 11 Uhr gingen wir froh von einander.

Oft kommt mir der Gedanke, daß wir Christen doch viel mehr unter Israel arbeiten sollten. Wir haben doch den ganzen Alten auch den Neuen Bund durch die Juden. Alle Propheten. ja selbst der Herr Jesus ist unter ihnen geboren auch erzogen. Alle seine Jünger, darunter Paulus waren Juden. Sollten wir nicht, die wir aus Gnaden, wieder die Natur, nach Römer 11 in den guten Stamm der Altväter sind eingepropft, uns nicht mehr auch um das alte Bundesvolk bemühen ihnen den Herrn Jesum als den wirklichen Messias in Liebe zu bringen, durch welchen wir die Vergebung unserer Sünden empfangen haben? Jesu letzte Worte waren: „Gehet hin lehret alle Völker". Hier sind die Juden nicht ausgeschlossen. Selbst der Apostel Paulus schreibt Römer 1, 16, das Evangelium muß erst d. Juden u. dann d. Griechen gebracht werden. In Apostelgeschichte lesen wir, wenn Paulus in eine andere Stadt kam, so ging er zuerst in die Judenschule. Nach Jesu Himmelfahrt, wurden auf ein mal 3000 und das andere mal 5000 Juden gläubig. Hier ist der praktische Beweis als beredter Zeuge, daß wenn es ihnen in aller Liebe gebracht wird, etliche von ihnen annehmen, denn sie stehen da mit ihren Familien, wie Schafe, die keinen Hirten haben. Ein Dichter singt, Warum ferne hinziehen, wo die Palmen wohnen wenn vor unserer Tür Seelen untergehen? Es würde eine Freude im Himmel sein, wenn viele Gläubige unter den verschiedenen Nationen ernstlich anfingen, sich für Israel in den Riß zu stellen. Besonders sollten alle für dieses so sehr wichtige Gott wohlgefällige Israel beten. Solches könnte in vielen christlichen Gemeinden leicht zu einer Neubelebung führen. Denn wenn unsere gläubigen Juden erst das Wort reden, dann hört man ihnen gerne zu. Es ist nicht unser, sondern des Herren Werk. Gott der Herr wird den Altvätern sein Versprechen halten, wenn sie sich bekehren nach Amos 9, 11. Und wie sollen sie es glauben, wenn es ihnen nicht von Herzen gebracht wird?

H. K. Hiebert.
687 Anderson Ave., Winnipeg.

Bekanntmachung

Laut Beschluß der Jahresversammlung im Mai und des Direktoriums wird die 5. Klasse bei der Deutsch Englischen Fortbildungsschule zu Rosthern (in Zukunft Rosthern Junior College) am 2. Oktober dieses Jahres eröffnet werden. Es werden cirka 20 Schüler aufgenommen. Das Schulgeld für diese Klasse beträgt $75.00 pro Jahr; alle anderen Ausgaben sind den Ausgaben des 12. Grades entsprechend.

Folgende Unterrichtsgegenstände sind für diese Klasse in Aussicht genommen: Englisch, Geschichte, Biologie, Deutsch, Religion und Mathematik. Diese Klasse soll als Vorbereitungsklasse für Bethel College in Newton, Kansas, gelten; mit unserer Provinzialen Universität konnte bis jetzt kein Abkommen getroffen werden.

Um nähere Auskunft wende man sich an den Prinzipal der Schule.

K. G. Toews.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.

Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).

Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln 40c
ohne die Glaubensartikel 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Bericht vom

Bibel College.

77 Kelvin St., Elmwood,
Winnipeg, Man.

Es wird jedenfalls viele interessieren, wieder etwas vom Bibel College in Winnipeg zu hören, welches nun zum zweiten Mal seine Türen öffnen wird. Etwas über einen Monat und zwar am 18. September, soll die Arbeit voll anfangen.

Br. J. B. Toews, der die Arbeit des College leiten wird, berichtet von großem Interesse auf seiner Reise im Westen Canadas. Br. B. Horch, unser Musiklehrer spricht sich sehnlich aus. Die Lehrer schauen mutig in die Zukunft. Es ist des Herrn Werk, drum brauchen wir uns nicht zu fürchten. Wer weiß, wie lange wir des Herrn Sache noch treiben dürfen. Drum Hand ans Werk.

In der letzten Woche haben wir schon über 200 Kataloge in englischer Sprache aussenden dürfen. Mit den Katalogen in deutscher Sprache ist eine kleine Verzögerung eingetreten, aber wir hoffen spätestens bis Mitte August diese Kataloge auszusenden. Wir freuen uns zu den Anfragen nach Katalogen und zu dem Interesse an der Sache. Wer einen Katalog wünscht, bitte schreibt sogleich an uns.

Werten Geschwister! Wir schauen aus nach euch und erwarten, daß ihr euren Söhnen und Töchtern, die euch am Herzen liegen, diese Gelegenheit ein sicheres Fundament fürs Leben zu schaffen, zur Wirklichkeit macht.

Ihr jungen Leute, mit hohen und edlen Zielen, was größeres könntet ihr erstreben, als daß ihr unsern Herrn und Meister mehr kennen lernt! Kommt zum Bibel College!

Es wird bei dem College auch noch Gelegenheit geboten werden, Gr. 11. zu nehmen. Wenn nun solche da sind, die ihre allgemeine Bildung erweitern und vervollständigen möchten— hier könnt ihr es tun. Ihr lieben Eltern! Wer würde seinen Sohn oder seiner Tochter nicht die Möglichkeit geben wollen Gr. 11. in einer biblischen Atmosphere zu nehmen.

Werte Eltern und Gemeinden! Wir schauen aus nach euren Söhnen und Töchtern, nach euren Arbeitern zu denen der Herr gesagt hat: „Gehe hin in den Weinberg!" Wir schauen aus nach euren Gebeten und nach euren Gaben.

C. C. Warkentin.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

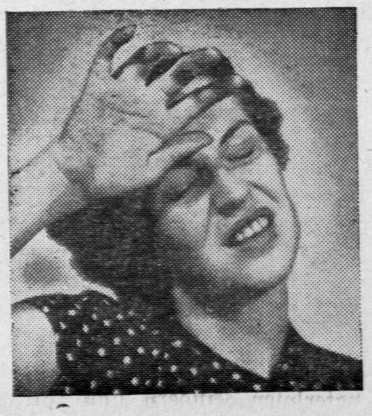
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) 5c
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior) 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Winnipeg, Man.

Am 1. August kam Br. A. J. Neuenschwander von seiner Inspektionsreise betreffs der innern Mission in den westlichen Provinzen Canada's auf der Rückreise in Winnipeg an, und hat dann mehrere Orte innerhalb der Mennonitenansiedlungen in Manitoba besucht und in Winnipeg in drei Gemeinden gepredigt und Bericht erstattet, und spezielle Besichtigungen und Beratung betreffs der hiesigen Bethel Mission gehabt, sowie mit einer Predigt gedient.— Des lieben Bruders Besuch war allseitig hoch geschätzt. —Sonntag Abend, den 5. August, reiste er von hier weiter; zunächst nach Reesor, Nord-Ontario und darnach noch andere Gemeinden in Ontario zu besuchen und dann zurück nach Hause: Oukertown, Pennsylvania.

Benjamin Ewert.



Leiden Sie
an den Beschwerden von
Kopfschmerzen?

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen gut tun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch Übermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..........
Adresse..........
Postamt..........

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
C178-V4 GE
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Shafter, California

Möchte gerne die Adresse oder auch einen Brief der folgenden Personen oder eine von diesen: Maria Dyck oder Tina Dyck, Töchter von Peter Dyck in Wasiljewka Rußland, haben. Sie sind beide verheiratet, doch wissen wir nicht ihre jetzige Namen. Meine Schwester Susie hatte ihren Bruder Kornelius zum Mann. Unsere Adresse ist:

Mrs. H. M. Dueck.
Shafter, Calif
R. R. 1, Box 257.

Vauxhall, Alberta.

Auf Einladung der M. B. Gemeinde zu Grassi Lake zum Ordinationsfeste, welches Sonntag, den 8. Juli, stattfinden sollte, wurden wir uns einig, dieser Einladung zu folgen. Sonntag, den 8. Juli etwas nach halb sieben Uhr Morgens fuhren wir von unserm Hof los und weiter am Wege stiegen noch zwei Brüder ein. So waren wir 5 Brüder im Auto, im Alter von 39 bis 73 Jahren und alle 5 seiner Zeit in Rußland auf verschiedenen Orten geboren. Nach kurzem Schweigen stimmte ein Bruder ein Lied an und dann wurde nach das Lied gesungen: „Dieser uralte Glaube". Der Herr erinnerte uns dann an Ps. 103, 1—5 und daran, wie wir uns einst nicht gekannt, alle in Sünden geboren, fern von einander und ferne von Gott, nun aber Brüder in Christo Jesu und Söhne des himmlischen Vater, und in der Liebe verbunden und eins in Christo Jesu. Bei dieser Unterhaltung spürten wir es, wie die Emmaus Jünger, daß es im Herzen so warm wurde. „Ja, lobe den Herrn meine Seele, daß er so Großes und Gutes getan hat".— Das Auto lief nicht sehr stark, denn der Weg war nicht sehr gut, aber ohne Hindernisse, waren wir, nach etwa dreistündiger Fahrt, als Erste auf dem Versammlungshof. Das Vers. Haus ist etwa 6 Meilen, südost, von Vauxhall und bei 58 Meilen östlich von Coaldale. Etwas nach 10 Uhr trat der Chor vom Orte vor und sang 2 Lieder, Darnach sang die Versammlung ein Lied und der Dirigent von Coaldale, Br. J. B. Janz mit seinen 26 Sängern nahm vorne Platz. Dann trat Br. D. Penner, Leiter der Gemeinde vor, und erinnerte an Ev. Joh. 2, 2. Jesus und seine Jünger wurden auch eingeladen und sprach seine Freude aus, das der Herr Jesus auch auf dem Feste war, und auch vieler seiner Jünger und einen großen Segen an diesem Tage erwarte. Dann machte er die Versammlung mit dem Tagesprogramm bekannt. Nun fing das eigentliche Fest an. Die Sänger von Coaldale sangen zur Abwechselung — nur zur Abwechslung? — nein, auch zur Ehre Gottes und zum Segen, mehrere inhaltsreiche Lieder, deutlich, harmonisch und schön. Als erster trat Br. P. Epp von Coaldale vor und leitete in der Gebetstunde. Nach Matth. 21, 22. 28—32. machte er uns aufmerksam, im Glauben zu beten und auch zu tun, hingehen und tun. Worauf dann mehrere Brüder beteten. Dann erzählte Br. B. B. Janz den Kindern eine Geschichte und lehrte sie den Spruch: „Ich bin gekommen zu suchen was verloren ist." Danach trat Br. Jak. Dick von Coaldale vor und an Hand Matth. 9, 35—38 machte er uns aufmerksam auf die große Seelenernte, auf die große Arbeitsmöglichkeit, auf die große Arbeitsnotwendigkeit, und das dazu nur so wenige Arbeiter sind und dann noch vom rechten Bitten um Arbeiter. Wer von Herzen um Arbeiter bittet, wird auch selbst tun was er kann. Dann sprach Br. Abr. Willms von Coaldale u. nahm seine Rede aus 1. Tim. 3, 14—16 und betonte besonders das ein Diener am Wort auch wissen müsse wie er zu wandeln habe im Hause Gottes, denn es ist eine Grundfeste der Wahrheit. Dann wurde die Mittagspause gemacht, in welcher alle Anwesenden mit einem einfachen, aber schönen, mennonitischen Mittagsmahl bedient wurden. Nach der Mittagspause fand die Einsegnung zum Dienst mit dem Evangelium, mit Handauflegung und Gebet statt.Es waren die Brüder David Dick und Alexander Neumann mit ihren Frauen, die eingesegnet werden sollten und vorne vor der Kanzel Platz nahmen. Br. B. B. Janz hielt zuerst die Predigt. An Hand von 1. Tim. 4, 6—16 betonte er sehr deutlich, wie man ein guter Diener Jesu Christi sein wird. Nämlich: sich selbst in der Gottseligkeit üben, den Gläubigen ein Vorbild sein und anhalten am Lesen der Schrift, und auf sich selbst acht haben und solches auch zu lehren. Darnach wurden von Br. B. B. Janz, den beiden Brüdern und beiden Schwestern und auch der Versammlung, die nötigen Fragen gestellt, welche stehend mit „Ja" beantwortet wurden. Darnach knieten die vier Geschwister nieder und die Brüder B. B. Janz und Abr. Willms vollzogen die Einsegnung mit Handauflegen und Gebet. Nachdem auch diese vier Geschwister gebetet hatten, wurden sie begrüßt und ihnen Schriftworte mitgegeben, zuerst vom ältesten Bruder in der Gemeinde, dann von den anwesenden Prediger Brüdern und vom Leiter der Gemeinde. Darnach wurde den beiden Brüdern noch eine kurze Zeit gegeben, zu erzählen, wie der Herr sie berufen hatte zu diesem Dienste.

Dann wurde die ganze Versammlung mit einem Vespermahl bedient. Nach diesem löste die Versammlung sich auf und ein jeder eilte seinem Heime zu. Auch uns brachte der Herr wieder wohlbehalten und reichgesegnet in unser Heim.

Wenn ich jetzt zurück denke, so muß ich noch hinzufügen: Alle Reden, Gebete, Predigten und Lieder waren nicht in hohen Worten oder in fremden Worten, sondern einfach, deutlich und im Geist und zum Segen. Will auch noch das betonen, das es mir und andern lieb war, daß der liebe Bruder, Dirigent so einfach und doch verständlich leitete und nicht die Versammlung auf sich lenkte, sondern auf den Inhalt der Lieder.— Das ist die rechte Kunst!— Der Herr segne auch diesen Missionszweig.— Auch machte das einen guten Eindruck, daß auch die lieben Schwestern freundlich, ohne auffällig zu sein und einfach dienten. Der Herr segne Euch und wir danken Euch. Ja, wir danken alle lieben Geschwister für die freundliche Aufnahme. Möge Euer Gemeindeschifflein, nun nach vielen und schweren Stürmen auf ruhigerem Wasser weiter gleiten, sich innerlich bauen und gründen und auch nach außen wachsen, daß noch viele Sünder gerettet und hinzugetan werden. Ja, Matth. 16, 18 muß sich immer wieder bestätigen, daß die Gemeinde Jesu Christi, auch die Pforten der Hölle nicht überwinden können. Hat der Herr das kleine Gemeindeschifflein nun etwa 20 Jahre, gegenwärtig mit 14 Familien mit etwa 33 Gemeindeglieder, trotz all den Anläufen des Satans erhalten, so wird Er es auch weiter erhalten. Und wenn's manchmal auch sehr dunkel wird,, so daß man nicht durchschauen kann, so wollen wir auch das beachten, was zum Schluß gesagt wurde, hinaufschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ebr. 12, 2. — Er hilft durch.

In Liebe grüßend Euer geringer Bruder in Christo.

Peter Niediger.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

„Die Welt"

Unsere deutsch-canadischen Zeitungsleser haben imme schon das Bedürfnis verspürt, nebst ihrer Familienzeitung auch eine gute Zeitschrift zu halten, die ihnen gerade das bieten, was einer Zeitung gewöhnlich abgeht; literarische Abhandlungen, beschauliches Tun in der Familie und sonstiges "für die Frauen". Zeitschriften sind gewöhnlich für die Frauen bestimmt, da die Männer gewöhnlich wenig Zeit für derartige „Sachen" aufzubringen glauben.

Erst durch meine Tätigkeit auf dem literarischen Gebiet und seit ich die Volksstiftung gegründet habe, ist mir ein Licht aufgegangen über unsere literarische Armut, in Canada noch mehr als in den Vereinigten Staaten. Immer wieder wird mir versichert, daß es einfach unmöglich ist, eine gute literarische Zeitschrift zu erhalten, von Büchern ganz abgesehen, die seit den Kriegsjahren ja fast gänzlich von der Bildfläche verschwunden sind, abgesehen von den wenigen Büchern unserer deutsch-canadischen Verfasser.

In der Mehrzahl der besser situierten Familien unseres Landes finden wir gewöhnlich neben der Familienzeitung noch entweder „die Hausfrau" oder das „Goldene Buch" oder beide, die den Damen des Hauses schon jahrelang ein hilfreicher Ratgeber und eine Quelle der Belehrung und der Erbauung geworden sind, und sie in guten und in schlechten Zeiten aufgemuntert, getröstet und aufgerichtet haben. Diese Zeitschriften sind sehr zu empfehlen.

Nun ist uns eine neue Quelle erwachsen in der „Die Welt". Nicht etwa, daß dies eine neue Zeitschrift ist; ach nein. Sie ist bereits in ihrem 45. Jahrgang seit kurzem in einem neuen, schöneren Gewand und hat auch im Inhalt bedeutend gewonnen, nicht nur durch Größe, sondern auch im Inhalt. Nebst einem stets interessanten Roman bringt „Die Welt" eine Menge von wichtigen Artikeln der Unterhaltung und Belehrung und man kann es nicht ableugnen, die „Ecke" der Frau Margarethe ist wohl das wichtigste und interessanteste von allen Beiträgen; hier wird Rat gegeben in allen Lebenslagen; hier werden literarische Leckerbissen für die Damen aufgetischt, Auslese der deutschen Poesie und der Weltliteratur geliefert, die einem anmutlich stimmen und die Schrift sofort heimisch und vertraut macht.

In meinem Bestreben, für unsere deutsch-canadischen Leser, es ist aber in Wirklichkeit „Leserinnen" gute Lektüre zu besorgen, habe ich mich bewegen lassen, die Vertretung dieser Zeitschrift „Die Welt" für ganz Canada zu übernehmen. Der Bezugspreis in den Vereinigten Staten ist $1. 00 pro Jahr; in Canada, infolge der Zoll- und Postregulation $1. 50. Eine wichtige Tatsache ist, daß die Welt auch an Kriegsgefangene in U. S. A. gesandt werden darf. Es eignet sich also gut für Geschenkzwecke für Kriegsgefangene Verwandten, in den Lagern in Canada und der U. S. A.

„Die Welt" erscheint monatlich und hat 60 Seiten guten Lesematerials. Wir hatten gehofft, durch das Versenden von Probenummern diese Zeitschrift überall bekannt zu machen, das ist leider nicht möglich, da die monatliche Auflage nur kaum die immer wachsende Abonnentenzahl deckt, infolge der Papierrationierung. Man bestelle daher sobald als möglich; es besteht keine Gefahr, daß Sie nicht zufrieden gestellt werden, das kann ich mit bestem Gewissen zusichern.

— A. F. Wanner.

Freie Bibelkurse usw. für das Heim, von J. B. Epp und Sohn Theodor. In Deutsch, wie bisher (seit 15 Jahren). In Englisch: „Gospel of Mark", „Gospel of John" und „Practical Christian Living". Also, free literature on all spiritual problems of general interest. — Schreibe, welches Dein Problem ist. — Dieser Dienst wird ermöglicht durch freiwillige Beiträge.

Adresse: „Back to the Bible" Broadcast, box 233, Lincoln 1, Nebr. Dieser Radiodienst geht bereits über die ganze Welt. Man bestelle sich „Radio logs" (Stationenverzeichnisse) zum freien Verteilen

Von dem Verfasser Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:

Wanderndes Volk, Stimmungsbilder aus alter Zeit, Preis $—.75 portofrei.

Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagschulen (für die Hand des Lehrers) .... $1.80 portofrei

Viele, die dieses Handbuch schon brauchen, sagen, daß es ihnen sehr wertvolle Dienste beim Vorbereiten ihrer Lektionen leistet.

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs" bei: J. Dyck, 305 McKay Ave., N. Kildonan — Phone 508659

Todesnachricht.

Vancouver, B.C.,

Daheim— beim Herrn!

Sonnabend, den 14. Juli, wurde die verstorbene Witwe Agnes Schröder, geb. Voth, von der Kirche in Sardis aus zu Grabe getragen. Der Trauergottesdienst wurde eingeleitet von Aelt. J. P. Klassen; seine Ansprache fußte auf das Schriftwort in 1. Mose 49, 18: „Herr, ich warte auf dein Heil." Welch ein passendes Wort: denn die Abberufene hatte ja ein Dürsten, ein Verlangen, ein heiliges Heimweh nach dem neuen Himmel und der neuen Erde, wo Gerechtigkeit, Wahrheit, Schönheit und Harmonie in vollkommener Weise wohnen. Gott will ja jedem Menschen geben, wo nach seine Seele dürstet: wahre Abendruh in der ewigen Heimat!

„Ein Tag, der sagt's dem andern
Mein Leben sei ein Wandern
Zur großen Ewigkeit;
O Ewigkeit, du schöne,
Mein Herz an dich gewöhne.—
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit."

(so Tersteegen).

Schreiber dieses hielt dann die Traueransprache nach Jesaia 51, 11 und 12. „Also werden die Erlösten des Herrn wiederkehren und gen Zion kommen mit Jauchzen und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne wird sie ergreifen aber Kummer und Seufzen wird

Uhren

die reparaturbedürftig sind, sollte man schon jetzt zu uns schicken, um nachher langes Warten vorzubeugen.

J. P. KOSLOWSKY

702 Arlington St. Winnipeg, Man.

entfliehen. Ich, ich bin es, der euch tröstet.

Folgender Lebenslauf wurde den Begräbnisgästen zur Kenntnis gebracht: „Agnes Schröder, geb. Voth, wurde am 12. September 1859 in Neu-Halbstadt, Süd-Rußland geboren. Ihre Eltern waren Andreas und Agnes Voth, geb. Boldt. Im Jahre 1877 empfing sie in Gnadenfeld von Aelt. H. Dirks die heilige Taufe. Im Jahre 1880 trat sie mit Peter Schröder in den Stand der heiligen Ehe. Diese Ehe wurde gesegnet mit 8 Kindern, 5 Söhnen u. 3 Töchtern. Zwei Söhne und eine Tochter sind ihr in die Ewigkeit vorangegangen. Zwei Söhne und zwei Töchter wohnen hier in Sardis, der jüngste Sohn ist in Ontario. Fünf Jahre ist sie krank gewesen und hat sich alle diese Jahre gesehnt heimzugehen. Am 10. Juli, Dienstag, 7 Uhr morgens, hat Gott ihr dieses Sehnen gestillt und hat sie zu sich gerufen. Montag nachmittag waren ihre letzte Worte: „Nach Hause, nach Hause." Sie ist alt geworden 85 Jahre und 10 Monate— und ist nun beim Herrn allezeit."

Dieses Verzeignis möchte ich noch etwas ergänzen: Die nun Heimgegangene hatte hier in B. C. (seit ich sie kenne) das Bedürfnis, Einsame, Kranke zu besuchen— alles ist oben gebucht. Als die Symptome der Krankheit noch nicht so scharfe Formen angenommen hatten, konnte sie noch im engeren Kinder- und Freundeskreise auf dem Klavier Lieder spielen, die uns ihre innere Regungen kündeten: Wie viel Freude löste das bei uns aus; wir fühlten's ja: hier flutet doch der Strom der göttlichen Barmherzigkeit. Als ihr Gesundheitszustand schon stark erschüttert war, war es ihr Wunsch, der Abendmalsfeier beizuwohnen. Gestützt von den Kindern, betrat sie die Kirche. Welch eine beredte Sprache für alle Anwesenden: „Nur zu Dir steht mein Verlangen."— Durch tiefe Wasser führte der Herr seine Magd, ehe er sie in die Herrlichkeit aufnahm. Wie oft, wie oft schwebte ein banges Fragen, oder gar ein gequältes: „Warum, Herr, so?"— über die letzte Zeitperiode von fünf Jahren— über das Leben dieser Verstorbenen. Mehrere Jahre hier, hörte sie das Rauschen der nahen Waldbäume, jetzt aber hört sie das Rauschen der unvergänglichen Palmen im himmlischen Paradies.

Der Gemeindegesang, zwei zu Herzen sprechende Lieder vom Chor vertieften auch diese Feier. Br. G. Löwen leitete im Schlußgebet, dann, nach der Leichenschau, wurde die Verstorbene nach dem Friedhofe gebracht, der in der Nähe des Städtchens Sardis liegt, wo sie zur letzten Ruhe gebettet wurde. An der Gruft amtierte Aelt J. P. Klassen. Sprach der Grabhügel nicht eine Stimme, wohl zu uns allen, so feierlich: „Freude die Fülle und selige Stille hast du, unsere liebe Heimgegangene, nun zu warten im himmlischen Garten." Deine letzten Worte: „Nach Hause, nur nach Hause," sind erfüllt. Nun siehst du deinen Heiland von Angesicht, und dich umflutet Jesu Licht. In Jesu ist Ruh— du hast die Freistatt gefunden.

Eure Mutter ist zur feiernden Gemeinde in die obere Heimat gegangen, wie groß ist das! „Ich, ich bin es, der euch tröstet",— möge dieses Allmachtswort himmlischer Liebe euch, liebe Leidtragenden, ferner stärken, gründen; sollte doch der volle Inhalt dieses Wortes euch gelten!

Im Auftrage B. B. Friesen.
Laut Bitte aus Bote.

Meine Pilgerreise durch dieses Erdenleben. In der Schule Gottes.

In der Schule Gottes ist es gut, weil Jesus der Lehrer ist. Die Unterrichtsstunden sind immer offen. Der Erzvater Jakob erhielt seinen Unterricht früh morgens als die Morgenröte anbrach, und aus dem Jakob wurde ein Israel, das heißt: „Ueberwinder". Der Apostel Paulus erhielt seinen Unterricht um die Mittagsstunde auf dem Wege nach Damaskus u. aus dem Saulus wurde ein Paulus. Nikodemus erhielt seinen Unterricht bei Nacht, und aus ihm wurde ein stiller Christ, der beim Begräbnis Jesu auch dabei war.

Ich erhielt meinen ersten Unterricht durch wiederholte fieberhafte Hitze im Rücken, was meine Stimme bemerkbar angriff, so daß ich nur mit Anstrengung von der Kanzel reden konnte. Mein zweiter Unterricht war, indem daß ich beim Frühstück ohnmächtig wurde, was 10 Minuten dauerte, wodurch mein Dasein scheinbar zum Stillstand gekommen war, bis ich wieder zu mir kam. Mein dritter Unterricht in der Schule Gottes kam nach Mitternacht über mich, indem daß ich mit heftigen Brustschmerzen erwachte, begleitet von gewaltigem Frostschütteln, welches sich mehrere Tage wiederholte. Solche schmerzhafte Brustschmerzen, die einem die Brust zuschnüren u. das Leben fast abdrücken, wollen erfahren sein. Wie es den Anschein hat, ist Br. H. P. Wiebe daran gestorben.

Als der Arzt mich untersuchte, sagte er: „Du bist krank, die Veranlassung deiner Schmerzen ist die Leber; lege dich zu Bett, wo du eigentlich hingehörst, und enthalte dich ganz und absolut vom Essen". Nebst den medizinischen Vorschriften habe ich alles genau befolgt, und nach zwei Wochen im Krankenbett dachte ich, jetzt ist es besser, und vielleicht alles vorüber; aber das war nicht so, es wartete auf mich noch der vierte Unterricht, welcher schmerzhafter war, als alle vorhergehenden Anfälle. Die Schmerzen auf der Brust steigerten so, daß ich mich des überlauten Stöhnens nicht enthalten konnte. Barbara und Lydia knieten am Bett und flehten Gott um Linderung. Ich konnte nicht mehr liegen, und so saß ich im Bett und lehnte mein Haupt an die Brust meiner flehenden Gattin, und es kam so weit, daß ich dachte, in den Armen derer, die 50 Jahre mit mir treu durchs Leben gepilgert ist, wirst du jetzt sterben, und hatte mich auch dazu ergeben. Aber wo d. Not am größten, da ist die Hilfe am nächsten. Gott erhörte die ringenden Gebete und die Hilfe brach durch; so empfindlich wie die Schmerzen kamen, so wohltuend sind sie auch verschwunden. Ehre sei dem Herrn. Nun war ich aber so müde und matt, daß ich in einen süßen, erquickenden Schlaf fiel, bis zum nächsten Morgen. War dann wieder auf dem Weg der Besserung, und hoffe ganz gesund zu werden. Ich bleibe gerne hier, um mit unseren tapferen Mitarbeitern und Missionsgängern Gemeinschaft zu pflegen. Bin aber auch bereit, heim zu gehen, wenn der Herr mich rufen wird.

Nicht weniger als 100 liebe Besucher haben mich in den 3 Wochen mit einem freundlichen Blick, Trostworten, oder Gebet und Gesang begrüßt, welches wohltuend für mich war. Nebst der Bibel waren mir auch viele Kernlieder aus meinen Jugendjahren zum Trost und Segen. So verhält es sich mit meinen Unterrichtsstunden in der Schule Gottes.

D. M. Hofer.

Bekanntmachung

In den Chören der Mennoniten Gemeinden Canadas hat sich je und je ein Mangel an guten, passenden, nicht zu schweren Liedern bemerkbar gemacht und die Arbeit den Dirigenten erschwert. Selbst helfen konnten die Dirigenten sich in vielen Fällen nicht, denn das war für sie eine Sache der Unmöglichkeit, weil die Umstände es nicht erlaubten.

Die Konferenz der canadischen M. B. Gemeinden, welche in Yarrow, B. C. in diesem Jahre stattfand, zeigte für diesen Mangel ein klares Verständnis und war bereit, auf eine pracktische Weise dem Mangel abzuschaffen. Um das zu ermöglichen, wählte sie ein Komitee von 3 Brüdern (F. C. Thiessen, D. P. Esau, und C. Toews, alle aus B. C.) welche die Aufgabe erhielten, vierteljährlich eine Sammlung von guten Liedern für die Gemeindechöre herauszugeben.

Das Kommitee ging nach Schluß der Konferenz sofort an die Arbeit. Bei der Auswahl und Sammlung hat man den Bedürfnissen der einzelnen Chöre wie auch den Verhältnissen nach bestem Wissen und Können Rechnung getragen. Die Sammlung ist fertig und enthält 10 Lieder. Sie soll in 1500 Exemplaren herausgegeben werden und trägt den Namen **„Sanges Blüten."** So der Herr will, wird sie bis zum 10. August zum Versand fertig sein.

Nun ergeht hiermit die Bitte an die Brüder Isaak Epp, Herbert, Sask.— Jacob Wedel, 78 Princess Str. Winnipeg, Man.— Peter Dyck, Coaldale, Alta.— und George Reimer, Yarrow, B. C. an die Dirigenten der Provinz die Sammlung weiter zu leiten, damit die Lieder so rasch wie möglich in die Hände der Sänger kommen, denn die Erntedankfeste sind in der Sammlung berücksichtigt worden.

Die Dirigenten aus andern Gemeinden können ihre Bestellungen an Br. F. C. Thiessen, Abbotsford, B. C., R. R. 1. einsenden, und solange der Vorrat reicht, werden die Bestellungen prompt erledigt werden. D. Preis beträgt 30 cents.

Damit die Arbeit für die Zukunft besser und auch leichter geführt werden könne, bittet das Komitee, die Bestellungen auf das zweite Heft so rasch wie nur tunlich bei F. C. Thiessen zu machen,

Mie bestem Sängergruß
Das Komitee.

Cuauhtemoc, Chih.

Schicke hiermit den Lohn für die Rundschau und Jugendfreund.

Die Rundschau ist uns hier in Mexico ein lieber Gast und warten stets schon sehr. Auch den Jugendfreund möchten wir nicht ausbleiben lassen.

Wir sind hier jetzt in der vollsten Saatzeit. Wo erst Ochstengespanne gingen, sieht man jetzt schon einen Traktor am andern.

Es wird Hafer gesät und Bohnen gepflanzt. Mais ist in diesem Jahr nur wenig, das heißt in unserer Gegend. Es war zu trokken.

Herzlichen Gruß an alle Freunde. Euch Allen Gottes Segen wünschend. J. Janzen.

Todesnachricht

Unser geliebter Gatte und Vater, **Jakob A. Kroeker,** wurde am 11. August 1878 in Hoffnungsfeld bei Winkler geboren und starb in seinem Heim am 31. Juli 1945, im Alter von 67 Jahren weniger 11 Tage.

Seine Eltern, Abram Kroeker und Helena Wiens, waren aus Rußland im Jahre 1876 eingewandert und wohnten anfangs in einer Erdhütte (Zemlin) in Hoffnungsfeld, eine Meile Südwest von Winkler. In seiner Kindheit hat er als ältester Sohn auf der Farm seines Vaters schon in früher Jugend den Urteilsspruch Gottes erfahren: „im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen!" Die westliche Hälfte der heutigen Stadt Winkler war viele Jahre seines Vaters Farm. Einen Teil dieser Scholle hat er zum ersten mal gebrochen. Das Werden und Wachsen der Stadt Winkler hat er miterlebt.

Als erwachsener Jüngling gründete er mit seinem Schwager, dem verstorbenen Br. John B. Dyck, mit wenig Geld aber viel Vertrauen ein eigenes Geschäft. Seit der Zeit blieb er Geschäftsmann von Beruf und sein Name wurde weit und breit in Geschäftskreisen bekannt, sein Urteil geschätzt und geachtet. Unzählige Leute haben bei ihm geschäftlichen oder wirtschaftlichen Rat gesucht, und sahen in ihm einen persönlichen Freund. Er war stets besorgt diese Freundschaft ohne Ansehen der Person zu bewahren. Er hat viel Testamente für andere Leute geschrieben und oft dabei vom Wege zur Seligkeit gezeugt, manchmal am Lager eines Sterbenden. Seine Arbeit, sein Gang, seine Unternehmungen wurden von Gottes Segen begleitet. „Habe deine Lust am Herrn, der wird dir geben was dein Herz wünschet" war einer seiner Lieblingssprüche.

Im 16. Lebensjahr nahm er den Herrn Jesus als persönlichen Heiland an und wurde am 29. Juli 1894 auf seinen Glauben getauft. Er ist bis an sein Ende ein aktives Glied der Mennoniten Brüder Gemeinde zu Winkler geblieben.

Seine Schulbildung hat er teilweise unserem lieben alten Bruder Jahann Warkentin zu verdanken. Obwohl er in seinem Beruf oft beklagte, daß er zu wenig Bildung gehabt habe, hat seine weitgehende Einsicht und Kenntnis des Lebens viel dazu beigetragen, daß die Gemeinde wie auch die Gesellschaft ihn sein Leben lang in allerlei Aemtern dienen ließ. Er half den ersten Jugendverein zu Winkler gründen, hat viele Jahre im Programmkomitee gedient, u. in der Sonntag Schule mitgearbeitet. Ueber 36 Jahre lang leitete er ununterbrochen den Gemeindechor, die Sänger liebten ihn, die Botschaft des Evangeliums im Liede ergriff jedesmal sein Herz, darum ging sein Gesang auch zu Herzen.

Die wirtschaftliche Seite der Gemeinde und der Konferenz fanden in ihm stets einen sachverständigen Vertreter und einen willigen Diener, denn er liebte den Herrn Jesus, die Gemeinde und das ganze Mennonitische Volk. Wo es galt eine gute Sache zu unterstützen, war er dabei. Wohl über 20 Jahre diente er als Trustee der Winkler Schule. Die Winkler Bibel Schule entstand unter seiner Mitwirkung und er hat oft seine große Freude darüber bekundet, daß junge Menschen das Wort Gottes studierten. Seine Dienste und sein Auto standen der Schule immer zur Verfügung. Bei der Gründung des Hospitals in Winkler war er einer den mutigen Unternehmer und hat als Versitzender der Executive viele schlaflose Nächte geopfert für das Wohl des Hospitals. Die Incorporation der M. B. Gemeinden von Manitoba lag auf seinen Schultern. Als Vertreter der Child Welfare Board diente er den vaterlosen Kindern und Witwen. Im ersten Weltkriege war er Vertreter des Roten Kreuzes. Hunderte Einwanderer aus Rußland haben ihn kennen gelernt und seinen Dienst gebraucht. Er war ein ersuchter Teilhaber in manchen Geschäften in Winkler und respectierte alle Menschenrechte.

Nach dem Tode des Br. J. M. Elias wurde unser Vater zum Kassierer der Canadischen äußeren Missionskasse ernannt. In seinem Leben sind ihm viele Missions- und andere Kassen zur Verwaltung anvertraut worden; dazu kommen unzählige private Vertrauensangelegenheiten aus dem großen Kreis seiner Kunden. Es war ihm peinlichste Gewissenssache Gott und den Menschen ein guter Haushalter zu sein.

Seine Familie: Am 21. Oktober 1905 fand er seine Ehegemalin, Annie Nickel, die ihn jetzt als Witwe mit 4 Söhnen, 4 Töchtern, 3 Schwiegersöhnen, 3 Schwiegertöchter, 16 Großkindern schmerzlich betrauern und auf ein frohen Wiedersehen in der Herrlichkeit warten. In dieser Zeit von 40 Jahren hat er sich als treuer Ehegatte, als liebender und fürsorgender Vater ein unvergeßliches Ehrendenkmal in den Herzen seiner Lieben erbaut. Aus der Familie ging ihm nur ein Großkind im Tode voran.

Seine Angehörigen: Er hatte gläubige Eltern. Seine 89 jährige Mutter, die ihn zum Heiland wies, ihn 67 Jahre auf Gebetshänden getragen hat, betete 12 Stunden vor seinem Tode zum letzten mal über ihn, daß der Heiland ihren Jakob nun heimholen möchte; dazu sagte er ganz leise „Amen" obwohl er sonst nicht reden konnte. Sein Vater

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

starb im Jahre 1906. Alle seine rechten Geschwister leben und schließen sich mit d. alten Mutter der Trauerfamilie an. Sein Schwiegervater ist 92 Jahre alt, wohnt bei Hepburn und kann nicht zugegen sein. Zu den Leidtragenden gehören auch eine große Zahl seiner zusammengebrachten Geschwister mit ihren Familien, Kindern und Großkindern, deren viele heute hier sind; Dazu ein sehr broßer Verwandtenkreis, und unzählige Schar von Freuden, die ihn liebten und denen er sich hingab.

Sein Dienst ist nun beendigt. Gott nahm ihn aus überanstrengenden Tätigkeit und legte ihn am 9 März 1944, aufs Krankenbett. Durch einen Schlaganfall kam die Mahnung: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben." Anfänglich hatte er viel Schmerzen, dazu setzte der Wechsel aus rastloser Tätigkeit in tatenloses Warten seine Geduld auf die Probe. Er lernte Ergebung in den Willen Gottes und die Lähmung zerschnitt langsam die Fäden des Zeitlichen. Nahe bei 15 Monate pflegte ihn seine treue Ehegattin mit hingebender Liebe und Geduld. Sein Denken war klar und scharf bis eine Woche vor dem Tode, als ihm durch einen zweiten Schlag die Sprache genommen wurde und er weinte, daß ihm die Zunge nicht mehr wollte gehorchen, nur einzelne schwerverständliche Worte zeugen davon, daß er wohl bis zum Tode sein Denken behielt, während die Glieder seines Leibes eins nach dem andern ihre Dienste für immer versagten. So lag er fast unverrührt die letzten Wochen vor den Augen der hilflosen Seinen sowie der hilflosen menschlichen Wissenschaft. Gott schenkte ihm viel Schlaf in dieser Zeit bis er an den Todesjordan kam. Montag vor Mitternacht trat eine merkliche Veränderung ein und die ganze Familie sammelte sich ans Bett kaum ahnend, daß sie Zeugen des Todeskampfes werden sollten. Es waren Andeutungen von einem schmerzlichen Vorgang im sonst regungslosen Körper bemerkbar, dann heftiges Atmen bis die Morgenröte anbrach gleich einem gewaltigen Ringen. Um 5 Uhr 45 hatte die Seele den Todesstrom überschritten, der Atem wurde leiser und gebrochen, wir sahen den letzten Hauch—— Lebe wohl Vater! Auf Wiedersehen, bei Jesu! — Heute können wir dir nicht folgen, aber wir wollen bereit sein wenn auch unsere Stunde schlägt. Amen.

Seine irdische Hülle übergeben wir nun dem Schoß der Erde davon sie genommen war. Die Ruhestätte auf dem Kirchhof ist auf derselben Section kaum eine halbe Meile entfernt von dem Ort wo seine Wiege stand. Dort soll sie ruhen bis ihn die Posaune des Herrn am Tage der Auferstehung rufen wird.

In hoffnungsvoller Trauer hinterbleiben seine Gattin und Familie.

Am 4. August waren die Familie mit vielen Verwandten u. Freunden in der M. B. Kirche zu Winkler versammelt, um der irdischen Hülle unseres Vaters das letzte Geleit zu geben. Viele Blumen und Kränze zeugten von der Liebe und dem Mitgefühl der Teilnehmer. Br. H. S. Voth leitete die Feier und die Brüder J. G. Wiens und D. D. Derksen sprachen Worte des Trostes und der Mahnung an die Versammelten. Zu den englischen Freunden sprach Br. A. A. Kroeker, der leibliche Bruder des Verstorbenen, da Br. David Hooge von Munich, N. D., des Regens halber nicht kommen konnte. Dann wurde der Sarg zum Kirchhof geleitet wo Br. Voth noch einmal leitete und die Leichengänger in das Lied stimmten: Es erglänzt uns von Ferne ein Land. Der Herr war uns nahe in seiner Gnade auch an diesem Tage, der zu einem wichtigen Gedenktage der Familie J. A. Kroeker geworden ist.

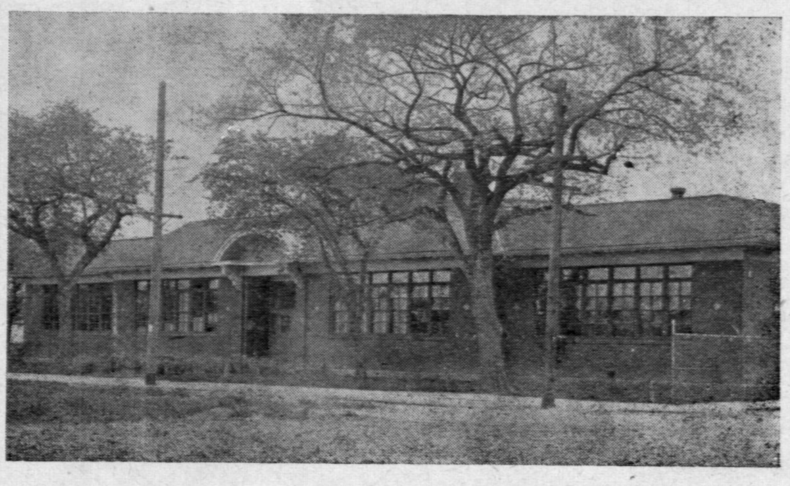
Die Postversand-dienst Abteilung

Wußten Sie, das EATON'S Postversand ein Department zu Gunsten der Kunden unterhält? Dort werden Untersuchungen der bestellten Waren vorgenommen, ob sie nun im Katalog genannt sind oder nicht.

Dieser Dienst kann Ihnen sehr behilflich sein, falls Sie Abschätzungen für Baubedarf, Teile für Maschinen-Reparaturen und für eine Menge anderer kleiner, nicht alltäglicher Artikel brauchen. Versäumen Sie es nicht, davon Gebrauch zu machen — Sie steht Ihnen zu Diensten. Richten Sie Ihre Anfragen an das Mail Order Service Department in Winnipeg und jede Information, die Sie benötigen, wird Ihnen gern und unverzüglich zugeschickt werden.

T. EATON C° LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S



Das

M. B. Bibel College

in Winnipeg, Man.

Eroeffnung

den

18. Sept. 1945.

Hier gibt der Herr jungen Brüdern und Schwestern eine besondere Gelegenheit sich weiter auszubilden für den Dienst im Weinberge des Herrn.

Folgende höhere Kurse werden erteilt:

1. Mission, Bibel, Theologie, Philosophie, Sprachen, Musik etc.

2. Als Anfang für die allgemeine Bildung wird in diesem kommenden Schuljahr Grade 11 unterrichtet.

3. 7 qualifizierte Lehrer sind angestellt die den Unterricht in zwei Sprachen (Griechische Sprache noch extra) unterrichten werden.

Schreibe heute noch um einen deutschen oder englischen Katalog in dem alle nötige Information enthalten ist.

Adresse:
THE M. B. BIBLE COLLEGE
77 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Die Mennonitische Hoch-Schule in Yarrow, B. C.

Wie die werten Leser der Menn. Rundschau aus No. 31 l. J. erfahren haben, besteht in Abbotsford seit einem Jahr eine Menn. Hochschule. Dieselbe hat im Segen gearbeitet. Unter der Schülerzahl waren 11. junge Leute aus Yarrow. Wir sind dankbar für die Gelegenheit, die unsere Kinder hatten, eine Hochschule zu besuchen, die im christlich-mennonitischen Geiste geführt wird. Wir wünschen den drei Gemeinden, die sich hinter die Schule gestellt haben, und den Lehrern auch für die Weiterarbeit Gottes Segen.

Nun hat der Herr uns in Yarrow eine große Zahl von Kindern und Jugendlichen anvertraut, die auch durch eine entsprechende Ausbildung fürs Leben ausgerüstet werden sollen.

Diese Frage hat uns schon lange beschäftigt. Im vorigen Jahr kaufte unsere Gemeinde ein schönes Stück Land von 10 Acker, auf welchem ein großes Schulgebäude entstehen sollte. Leider ist es nicht möglich die Bauerlaubnis zu erhalten unter den gegenwärtigen Verhältnissen. So muß also der schöne Traum der Verwirklichung harren bis nach Gottes Willen andere Zeiten kommen.

Doch darf die gute Sache nicht liegen bleiben. Deshalb beschloß unsere Gemeinde für das nächste Schuljahr eine Hochschule zu eröffnen unter den Möglichkeiten wie wir sie heute haben.

So der Herr will, soll der Unterricht am 17. Sept. d. J. beginnen. Die Eröffnungsfeier findet am 16. Sept. abends statt. Es haben sich schon recht viele Lernlustige gemeldet und wir erwarten noch mehr.

Der Herr hat unser Gebet erhört und uns gläubige Lehrer auch für die Hochschulfächer geschenkt. Diese haben die entsprechende Ausbildung, welche die Regierung für den Unterricht in den Graden 11. und 12. verlangt. Auch für den Unterricht der religiösen Fächer und des Gesanges sind wir durch Gottes Gnade mit Lehrern versehen.

Wir bitten nun lernlustige junge und ältere Leute, die ihre Hochschulbildung in einer christlichen Anstalt in Yarrow erhalten wollen, sich bei unserm Principal J. H. Friesen, baldmöglichst zu melden. Wer um Quartier benötigt ist, sollte solches in seinem Briefe bei der Anmeldung vermerken.

Wir suchen einen Weg für uns und unsere Kinder und befehlen uns auch in dieser Sache der Fürbitte der Kinder Gottes.

Im Auftrage des Schulkom. der M. B. Gemeinde zu Yarrow
J. A. Harder.

Ottawa— Bericht.

Der größte und wichtigste Ausflug der Mennoniten in Ottawa soll heute stattfinden. Der Herr hat für diesen Zweck einen herrlichen Nachmittag hergestellt und wenn alles klappt, werden wir eine sehr gute Zeit verleben.

Wir sind die ersten die in Rockcliffe Park ankommen. Es ist drei Uhr nachmittags. Alles sieht so blühend schön aus in Gottes Natur. Die rollenden grünen Rasen, die hohen Bäume, die verschiedenen Steine und Hügel bilden einen herrlichen Anblick. Und neben dem Park fließt der breite Ottawa Fluß mit seinen vielen Motorbooten und Kähnen, während an der Qubec Seite des Flusses, die bewaldeten Gatineau Hills majestätisch emporragen. Wir in Ottawa sind sehr glücklich daß wir diese wunderschönen Szenen täglich ansehen dürfen.

Während wir so die Natur bewundern, kommen immer mehr und mehr Teilnehmer herzu. Die größte Mehrzahl von diesen sind Mennoniten, Representaten aller Provinzen und Teile Canada's. Aber auch andere sehe ich da, und ich werde etliche vorstellen. Herr und Frau J. J. Klassen aus der Schiffsbauindustrie in Owen Sound, Ontario, kommen soeben in ihrem Auto angefahren. Der Dr. Douglas Joyce aus der Harvard Universität, Boston, ist willkommener Gast. Er ist Fachman in germanischen Sprachen und Kultur und lernt zur Zeit unser Volk kennen. Jetzt fangen die jungen Leute auch schon an, Baseball zu spielen, und das ganze Bild sieht von hier reizend aus.

Punkt vier Uhr erschallt ein greller Pfiff. Man hört auf zu plaudern und zu spielen, denn Herr Jakob J. Isaac eröffnet jetzt offiziell den Ausflug. Nach einer kurzen Rede und Bekanntmachungen, fangen die Wettkämpfe an, woran sich jung und alt beteiligten.

Wettlaufen, Kinder 6 Jahre und darunter— Donny Enns, Ottawa, gewinnt den ersten Preis und bekommt ein Bilderbuch.

Wettlaufen, Kinder 7—12; Shirley Mason, Ottawa, erweist sich als schnellste Läuferin und erhält auch ein Bilderbuch.

Und was ist dieses? Sacklaufen! Mehrere Personen stehen schon mit beiden Füßen in Säcken und nach kurzer Zeit beginnt der Wettlauf. Unsagbar komisch, die Menge lacht und jubelt vor Freude. Einige stolpern, fallen zu Boden, denn in Säcken laufen ist nicht leicht. Vera Isaak übertrifft alle aderen bei weitem und gewinnt dafür den ersten Preis.

Jetzt kommen die Fahrräder heran, und man macht sich fertig zum Wettjagen. Aber dieses mal sind die Bedingungen umgekehrt. Wer am langsamsten fährt und das letzte am Ziel ankommt und nicht vom Rad steigt, gewinnt den Preis. Alle versuchen so langsam wie möglich ihr Rad zu manövrieren aber den meisten gelingt es nicht und sie müssen aufhören. Menno Isaak gewinnt den ersten Preis.

Weitere Wettkämpfe finden staat. Shoe—race für Frauen. Nadel- und Zwirn Wettlaufen für Frauen, „Whistling-Contest" für Männer allein. Wer das erste ein Lied pfeifen kann nachdem er zwei trockene crackers aufgeschluckt hat, gewinnt den Preis. Sehr drollig.

Glücklicherweise wurde jetzt zu Tische gerufen. Fünf und fünfzig hungrige Spieler attakierten nun die Menge von Zwieback, Fleischperoschke, Gemüse, ebenso Milch und Kaffee.

Der Polizeiaufsichter des Rockcliffe Park's, Constable A. St. Jacques, R. C. M. P. der gerade zu dieser Zeit vorbei ging, wurde auch zu Tische eingeladen. Alle waren glücklich beim Essen versammelt und jederman wurde satt. Und dann, oh Wunder, zuletzt noch guter ice-cream.

Die Ottawa Frauen verstehen wirklich aufzutischen. Besten Dank, Frau Wiens, Frau Hiebert und Frau Isaak. Auch dem Programm-Komitee, den Herren Isaak, Wiens, und Krüger, herzlichen Dank. Uns hat es wirklich gut gegangen.

Noch zwei Stunden lang spielte die Jugend Dodge-Ball und Volly-Ball während die Eltern zuschauten. Um acht Uhr wurde es schon dunkel und wir fuhren nach Hause. Jeder stimmte dem Dichter bei der da schrieb: „The End of a Perfect Day".

Das war ein besonderer Tag für uns hier in der Hauptstadt. Wir arbeiten noch alle fleißig in den verschiedenen Regierungsabteilungen, aber bald ist diese Arbeit beendigt. Dann wollen wir wieder zurück zu unseren betreffenden Heimen, zurück zu unseren Gemeinden, um weiter unserem Volke zu dienen.

Wir blicken fragend in die Zukunft, sind aber bereit weitere Aufgaben zu lösen. Möge der Himmlische Vater uns allen Gnade geben für die Einigkeit unter unserm Volke und in unseren Gemeinden rastlos zu wirken.

Wir brauchen in den Nachkriegsjahren für den Wiederaufbau, ein mennonitisches Volk, das bereit und willig ist zu dienen. Das Gelingen gebe Gott.

Es grüßt aus Ottawa,
Abram Wiebe, 294, Holmwood Avenue.

P. S Möchte diese Gelegenheit wahrnehmen und die Aufmerksamkeit der werten Leser auf eine Reklame in dieser Nummer richten. Es ist ein Webstuhl, mit welchem man leicht alte Wolle, seidene Strümpfe und abgelegte Kleiderstoffe in schöne Bettdecken, Teppiche und Handtaschen verarbeiten kann. Es ist leichter als Stricken und Lehrer finden es besonders wertvoll in Handarbeitsklassen anzuwenden. Lest **unbedingt** die Reklame auf der letzten Seite und Schreibt **heute** um freie Information.

A. Wiebe.

Zu verkaufen

umzugshalber 10 Zimmer Haus.

gut gelegen bei der S.-E. Kirche in erst klassiger Ordnung. Unten Eichen-Fußboden. Jetzt verrentet, bringt 50 Dollar monatlich. Man wende sich sofort an

J. Hauser, 537 Bannatyne Ave., Winnipeg, Man.

FRAUEN ACHTUNG!

Neue Amerikanische Erfindung

„Wonderloom" (Wunderwebstuhl)

verwandelt alte Wolle, Zeug, Strümpfe, in schöne Bettdecken, Handtaschen, Gürtel, Teppiche, u. s. w. Sehr brauchbar in Schulen, Handarbeitsklassen, Altenheimen, Hospitälern. Leicht in dreißig Minuten zu erlernen. Webstuhl komplete mit drei Mustern nur **$1.00.**

Oder schreib **heute** um **Freie** Broschüre.

Abram Wiebe

GENERAL DISTRIBUTORS
178 Weber St. E.
Kitchener, Ontario.

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Tabert.

(Fortsetzung.)

In diesem Goldsarg lag die Mumie des Königs, mit der eben erwähnten Goldmaske bedeckt. Die Schönheit dieses Sarkophags übersteigt alle Begriffe, Damit der Beschauer ihn auch von beiden Seiten und von unten eingehend betrachten kann, hat ihn die Museumsverwaltung auf einen großen Spiegel aufgestellt. Schaut man näher hin, so sieht man, daß die Außenseiten des Sarkophags über und über mit seiner Zifelierarbeit, Szenen aus dem Leben des Königs darstellend, besät sind. An reinem Gold stellt dieser zentnerschwere Sarg einen Wert von einer Million Mark dar, der Kunstwert jedoch ist geradezu unschätzbar.

Unser Staunen erhöhte sich noch, als wir an der anderen Seite des Saals einen weiteren goldüberzogenen Holzsarg erblickten, der den eben erwähnten massiven Goldsarg mit der Mumie in sich aufgenommen hatte.

Hiermit sind wir noch nicht am Ende. Betreten wir nun den gewaltigen Korridor, so sehen wir einen weiteren, etwas größeren vergoldeten Sarg in Mumienform, der die beiden erstgenannten Särge aufnahm, dann folgt ein vierter, aus einem Stück edelsten Quarzits angefertigt. Drei immer größer werdende schwervergoldete Riesenschreine folgen, der größte von ihnen über 5 Meter lang, über 3 Meter breit und ziemlich 3 Meter hoch. An jeder Ecke dieser drei Schreine befinden sich goldglizernde Göttinen, die mit ihren weitausgebreiteten Flügeln den Toten schützen.

Die vier ineinanderstellbaren ersten Särge wurden nun von dem ersten Goldschrein aufgenommen, um dann selbst wieder in den nächstgrößeren eingeschachtelt zu werden.

Die Einsargung erreichte ihren Höhepunkt darin, daß am Schluß diese ganze Herrlichkeit in den letzten, siebenten, kostbar hergestellten großen Goldschrein überführt wurde, um für ewig ihren Platz in der Felsengrabwohnung zu finden.

In dieser Grabwohnung selbst befand sich auch eine Schatzkammer, in der alle diejenigen Gegenstände Aufnahme fanden, die der jugendliche König Tut-anth-amon bei Lebzeiten benutzt hatte. Eine übersehbare Menge von ihnen finden wir ebenfalls in den Sälen des Museums in Kairo. Wir betrachten hier den goldenen Thronsessel, die goldüberzogenen Ruhebetten und Schränke, Truhen und Fußbänke; ferner Schmucksachen, die an Schönheit einander übertrafen, wie Nadeln, Ringe, Ohrgehänge, Fächer, Toilettenartikel, Handpflegbestecke, die teils aus Gold, teils aus Elfenbein, Zedern und Ebenholz gearbeitet waren, goldene Fingerüberzüge, die bei königlichen Tafel benutzt wurden, Nilbarken, aus edelstem Alabastermarmor nachgebildet, stilvolle Vasen und vieles andere an formvollendeter, wundervoller Handarbeit.

Man fragt sich: Mit welchen Werkzeugen haben die Künstler damals gearbeitet, um diese Feinheiten herausholen zu können? Woher nahmen sie die Farben, die noch so unverändert frisch aussehen, obgleich sie von Händen, die seit mehr als 3000 Jahren Staub sind, aufgetragen wurden? Wieviel Ausdauer und Geduld, Liebe und Sorgfalt haftet diesen unbeschreiblichen Schätzen an! Sie alle sind Meisterstücke altägyptischer Goldschmiede- und Bildhauerarbeit, hergestellt für den Gebrauch eines einzigen Pharao und mit dem Endzweck, für immer dem Wüstenstand übergeben zu werden.

Im Palmenwald von Memphis und in der libyschen Wüste bei Sakkara

Im wundervollen Sonnenglanz lag die Hauptstadt des modernen Aegyptens da, als wir eines Morgens aufbrachen, um ein überaus reichhaltiges Tagesprogramm zu beginnen. Ein Höhepunkt unserer Reise stand vor uns. Der Vormittag galt dem Besuch der Totenstadt des alten Memphis und der Nachmittag der Besichtigung der Pyramiden von Gizeh. In südicher Richtung trugen uns unsere Wagen vom Innern Kairos, an fruchtbaren Feldern und kleinern Palmenhainen vorüber, zum Palmenwald von Memphis.

Dieser Platz und alles, was wir an Altertümer an diesem Tag sehen sollten, zog uns mit Gewalt in die altägyptische Geschichte hinein. Die Fahrt auf dem ewigen Nil und der unvergeßliche Eindruck der Tut-anth-amon-Schätze ließen uns bereits empfinden, daß kein Land des Erdballs eine so tiefgreifende Geschichte hat wie das Land der Pharaonen. Nirgendwo in der Weltgeschichte kann so deutlich das Drama des Aufstiegs, den Höhepunkt und den Verfall einer Nation verfolgen wie in Aegypten während seiner 31 Dynastien.

Im alten Reich von 3407 bis 2300 v. Chr., wo die Aegypter als erstes unter allen Völkern in das Licht der Geschichte eintraten, brachten sie es bereits zu einer Kultur, deren Höhe uns in immer größeres Erstaunen versetzt, je mehr wir darüber erfahren. Mit seinen sechs Dynastien dieser Periode, die Memphis zur Hauptstadt gemacht hatten, schuf es großartige Gebäude, baute Pyramiden und entwickelte eine vielgestaltige Kunst.

Das mittlere Reich von 2300 bis 1500 v. Chr. mit seinen zehn Dynastien zeigt einerseits, wie dieselben anderseits, wenn auch nur für kurze Zeit, die Herrschaft an ein asiatisches Hirtenvolk, die Hykos, abtreten mußten.

Das neue Reich von 1500 bis 1000 v. Chr. mit seinen vier Dynastien eine außerordentliche Militärgewalt, die Ober- und Unterägypten uneingeschränkt beherrscht und sich von Aethiopien bis zum Euphrat erstreckte.

Einer der vier Amenophis-Regenten dieser Epoche, Amenophis 4.— Echnaton (der Gemahl der Königin Nofretete, deren vortrefflich erhaltene Kalksteinbüste ein Werk von höchster kunstlerischer Vollendung ist, das weitaus schönste Kunstwerk des Berliner Museums), richtete den Eingottglauben auf und erhob Tell-el-Amarna zur Hauptstadt des Reiches.

Sein Nachfolger, Tut-anth-amon, kehrte jedoch zu den Gottheiten Amon und Ra zurück und verlegte die Residenz zurück nach Theben. Neben den Thodmes (1., 2., 3., 4.), Ramses 1. u. a. treten in diesem Zeitabschnitt auch die siegreichen Herrscher Seti 1., Rames 2. und Rames 3. auf, die große Feldzüge gegen Libyen und Syrien führten.

Die Zeit der Fremdherrschaft von 1000 bis 332 v. Chr. mit ihren elf Dynastien wird gekennzeichnet durch einen 130 Jahre währenden Kampf der thebanischen Oberpriesterschaft gegen das Königtum und läßt ferner erkennen, wie die Libyer, Athiopier, Babylonier und Perser nacheinander die Oberhand gewinnen, bis endlich im Jahr 332 Alexander der Große das Land in Besitz nimmt und damit einleitet:

Die griechisch-römische Periode

von 332 v. Chr. bis 640 n. Chr. Bei Alexanders frühem Tode, 323, kam Aegypten an das Teilreich des Ptolemäus. Unter seinen Nachfolgern, den Ptolemäern, war Aegypten zeitweilig das mächtigste Reich der Welt, geriet dann aber allmählich immer mehr unter römischen Einfluß. Die Königstochter Kleopatra (um 30 v. Chr.) wußte sich durch Bestrickung Cäsers und des Antonius noch die Herrschaft zu erhalten; dann aber ging Aegypten vollständig im Römerreich auf. Bei der Teilung des Römischen Reiches, 395 n. Chr., kam Aegypten nach Ost-Rom, mit dem es dann langsam verfiel.

Uns intereckiert besonders die Epoche von 1500 bis 1000 v. Chr. Aus dieser Zeit sind heute noch die Mumien der Herrscher vorhanden, an Hand deren sich der Geschichtsschreiber ein genaues Bild von ihnen machen kann. Obwohl zusammengeschrumpft, können die Gesichtszüge dieser Pharaonen so genau rekonstruiert werden, als stünden sie heute noch mit unter den Lebenden.

Uns interessiert besonders die schnitten sind genügende Abbildungen, Statuen und Reliefs vorhanden, um sich auch von diesen Monarchen eine Vorstellung machen zu können. Professor Petri hat im ältesten Tempel von Abydos in Oberägypten, inmitten einer Menge von Ueberbleibseln der ersten Dynastie, ein sehr frühes Bild eines ägyptischen Regenten gefunden. Es handelt sich um eine mit hervorragender Geschicklichkeit hergestellte Elfenbeistatuette, die in großer Naturlichkeit einen nach vorn geneigten alten Mann in einem mit Brokat verwebten, prächtigen Mantel und einer hohen Kopfbedeckung als Zeichen der königlichen Würde darstellt. Höchstwahrscheinlich haben wir uns hier mit dem König Menes (3407—3346 v. Chr.), dem Erbauer von Memphis, zu tun.

Als wir unsere Wagen bei dem heutigen Dorf Mitrahine verließen, betraten wir uralten Boden, der uns immer mehr einem hügeligen, mit Steinhaufen und Palmen bedeckten Gelände zuführte. Von Memphis selbst sind kaum noch Ruinen sichtbar. Hier am unteren Nil breitete sich einst die groß angelegte Stadt mit der Königsburg aus. In ihr stand der berühmte Tempel des Ptah (wahrscheinlich des Urgottes der Aegypter), an dem alle Pharaonen der späteren Dynastien gebaut haben.

Der gleiche Wüstenwind, der von altersher über diese Stätte wehte, bewegte die Kronen der Palmen über uns. Zur Linken erblickten wir am Rand eines bedeutenden Ausgrabungsfeldes einige neue Häuser, die den Altertumsforschern gehören. In nicht allzu großer Ferne von hier gelangten wir plötzlich zu einer stark beschädigten, aus einem einzigen Granitblock gefertigten Kolossalstatne mit riesigen Füßen, Armen, gewaltigen Oberkörper und Kopf. Es ist die Statue Ramses 2., der 19. Dynastie, des Pharaos der Bedrückung Israels. Eine zweite dieser Kolossalstatuen liegt einige Schritte weiter entfernt. Sie ist Eigentum der Engländer. Schließlich findet sich auf diesem Platz ein gut erhaltener großer Alabastersphinx, den ebenfalls die Engländer gefunden und an Ort und Stelle aufgestellt haben.

Ramses 2. erreichte ein Alter von nahezu 100 Jahren. 65 Jahre entfielen davon auf seine Herrschaft über Ober- und Unterägypten. Aus Aufzeichnugen jener Zeit soll zu ersehen sein, daß er 70 Frauen hatte, die ihn mit nicht weniger als 111 Töchtern und 60 Söhnen beschenkten. Nach Flavius Josephus ist er der Sesostris, der sich gleich nach seinem Regierungsantritt zu einem großen Welteroberungskrieg vorbereitete.

Er drang dabei mit 600,000 Fußsoldaten, 24,000 Reiter und 26,000 Kriegswagen bis zur Straße von Bab-el-Mandeb vor. Nachdem er hier erkannte, daß sein Landheer nicht ausreichen würde, um die geplanten Eroberungen durchzuführen, erbaute er eine Flotte, die zum Teil das Mittelmeer befuhr und die Insel Cypern sowie Phönizien eroberte. Das größte dieser Schiffe soll über 150 Meter lang, inwendig versilbert und vollkommen aus Zedernholz hergestellt gewesen sein. Mit dieser Flotte unterwarf sich Ramses 2. alle Küstenländer bis Indien, während er zu gleicher Zeit mit seinem Landheer die Meerenge überschritt, die Meder und die Assyrer besiegt und bis zum Ganges vordrang und sich ganz Indien unterwarf. In allen Ländern, die er besiegt hatte, ließ er Denksäulen errichten, auf denen zu lesen war: „Ein König der Könige, ein Herr aller Heeren, Sesostris, hat dieses Land durch die Gewalt der Waffen bezwungen."

In Oberägypten war es besonders Ramses 2., der großen Anteil an den Tempelbauten hatte. Als Sohn des Sonnengottes Amon-Ra, welchen Namen übrigens alle Pharaonen Ober- und Unterägyptens führten, ließ sich Ramses 2. am Ende seines Lebens einen gewaltigen Felsentempel in Abu Simbel bauen, den man noch heute bewundern kann. Je zwei Riesenstatuen zu beiden Seiten des Eingangs waren besondere Sehenswürdigkeiten. In diesem Tempel legte er sich göttliche Ehre bei.

Die beiden Kolosse von Memphis ließ Ramses 2. als Erfüllung eines Gelübdes gegen den Gott Ptah am Eingang des Ptah-Tempels aufstellen, nachdem er aus einem Feldzug gegen die Syrer siegreich heimgekehrt war. An diesen Statuen muß man neben dem Einheitsmaß, das der damaligen Bildbauerkunst in der Bestimmung des Verhältnisses der Teile zum ganzen zugrunde lag, die Ruhe, den Gleichmut, die Kraft und die Intelligenz, die diesem Wunderwerk eigen sind, bewundern.

Inmitten der damaligen Völkerwelt stand Aegypten als Nation auf einer Höhe, die weder im Heidentum noch von einer nachfolgenden Nation in diesem Außmaß je wieder erreicht wurde. Das ganze Staatsleben war fest gefügt. Die Göttermythologie war bis in die kleinste Verästelung durchdacht. Alles stand an seinem Platz. Nichts schien zu fehlen. Ueber das Jenseits durften keine Unklarheiten bestehen. Alles mußte sich auch hier nach einem bestimmten Plan abwickeln. Nach den ältesten Grabinschriften erscheint der Beamtenstaat schon in fester Rechtsordnung—mit schriftlicher Verwaltung und Rechtspflege nach schriftlichen Gesetzbüchern— völlig ausgebildet. Jede der beiden Reichshälften war einem Gouverneur unterstellt, der die Steuer- und Aushebungsverhältnisse ordnete und ein Heer von Beamten unter königlicher Leitung regierte.

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building,

Winnipeg, Manitoba.

Christliche Gelegenheits- und Tischlieder

Von Johann J. Jantzen.
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS Ltd
672 Arlington St., Winnipeg.

Bücher

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten". (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) 40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .80

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubileumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Liederhefte Nr. 5

für gemischte Chöre, von K. H. Neufeld. — Preis 25c
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler -- Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Gelder zu verleihen
an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Mit dem Flugzeug von Asuncion nach Miami.

(Von Nick Wiebe).

Endlich nach 2½ monatigem Warten,— wo wir immer wieder zurückgeschoben wurden,— war der Tag der Abfahrt da. Am frühen Morgen ist das Auto der Pan-America-Gesellschaft da. Es bringt uns bis zu dem 10 Meilen entfernten Flugplatz. Um 9 Uhr kommt der stählerne Vogel von Buenos Aires. Es ist doch ein etwas anderes Gefühl, das Flugzeug zu besteigen als in Fernheim auf eine Droschka zu klettern. Aber zuerst hält uns das Neue in Spannung. Die Motore laufen an und bald sind wir über den Wolken. Das ist der Auftakt zu einer 7 tausend Meilen langen Reise. Zuerst gehen wir in Iquazu nieder, wo die brasilianische Grenzkontrolle stattfindet. In der Nähe von der Stadt befinden sich die weltbekannten Iquazu-Fälle. Wie wir wieder in der Luft sind, umkreist unser Flugzeug 10 Minuten dieselben. Die Fälle sollen von unten ein überwältigendes Schauspiel darbieten. Aus der Luft erscheinen sie nur klein. Hier machen wir zum ersten Male die Erfahrung der Wahrheit, der lächerlich einfachen und doch so tiefen Worte d. Buddha od. ein anderer Weiser in Ostasien einmal ausgesprochen: „Wie klein sieht d. Welt von oben aus.“ Dann geht es wieder Ostwärts über Berge, Täler, Flüsse und Wälder Curitiba zu. Wir staunten, wie sehr die Strecke zwischen Iquazu und Curitiba besiedelt war. In Curitiba hielten wir nur für einige Minuten, um einige Erfrischungen zu nehmen und konnten die Mennoniten um Curitiba leider nicht besuchen. Wieder donnern die Motore und ruhig fliegen wir Sao Paulo zu. Der Himmel ist wolkenleer, wie die Stadt in Sicht kommt und wir können die riesige Ausdehnung derselben überblicken. Sao Paulo ist die erste Fabrikstadt Brasiliens und hat in jüngster Vergangenheit stärker gewachsen, als irgend eine andere Stadt der Welt. Dann fliegen wir durch dichte Wolken, Rio entgegen. Das Flugzeug schwankt stark wenn es durch Wolken geht und wir müssen unsere Gürtel fest schnallen. Um 4 Uhr kommt Rio in Sicht. Es ist ein Anblick den man sein Lebenlang nicht vergessen wird. Wir überfliegen alle Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgebung und können alles genau beobachten. Nachdem wir niedergingen, haben wir zuerst eine kurze Kontrolle zu passieren, dann gehts zum Hotel Gloria. Abends machen wir eine Rundfahrt durch die schöne Stadt. Es ist wahrlich kein Hund — wie die Studenten sagen — Rio und Umgebung zu besichtigen. Im Zentrum herrscht überall Glanz und Luxus. Moderne Bauten, die Straßen wie geleckt, die Menge in rauschenden Gewändern. Interessant sind die Bewohner Rios. Es gibt da nicht nur alle Menschenrassen der Welt sondern auch alle Hautschattierungen die man sich denken kann. Weiße, Braune, Kupferfarbene, Zitronengelbe, Schwärze und noch Schwärzere. Rio ist ein Platz, wo Weiße und Neger sich ungehindert vermischen. Tropische Ueppigkeit herrscht in der Umgebung Rios, diese wurde durch menschliche Hand künstlerisch vielleicht zur schönsten Gegend der Welt gemacht. Nach unserer Rückkehr sitzen wir noch lange auf dem Balkon des 4 Stockwerks und genießen die herrliche Aussicht. Klar hebt sich die Christus Statue gegen den blau-dunkeln Nachthimmel ab. Etwas weiter links befindet sich der sogenannte Zuckerhut. In Buenos Aires lebt der russische Künstler Stefan Erccio. Sein Aeußeres zeigt nichts auffallendes, ein einfaches Muschikgesicht. Aber das Futeral entspricht hier nicht dem Inhalte. Er ist der größte Künstler den Südamerika auf dem Gebiete der Bildhauerei in den letzten 30 Jahren gehabt hat. Mit diesem Manne hat die brasilianische Regierung lange Verhandlungen geführt um aus dem Bukkerhute eine Christusstatue zu meißeln. Die Verhandlungen zerschlugen sich immer wieder am Widerstande der argentinischen Regierung. Es war vielleicht auch besser so, die Wahrheit des Evangeliums bedarf nicht gemeißelter Christusbilder. Dafür ist die Familie des brasilianischen Präsidenten ein leuchtendes Beispiel. Seine Frau ist Protestantin und seine beiden Söhne tragen protestantische Namen. Der eine heißt Luther der andere Calvin. Wer die Machtstellung der katholischen Kirche in Südamerika kennt, weiß was das bedeutet. Weder die herrliche Natur-Rio ist wahrhaftig ein Stückchen Paradies auf Erden — noch die gesteigerte Kultur können Menschen erlösen. Denn auch in Rio gilt das Goethe-Wort im Faust: „Auch die Kultur die alle Welt beleckt hat auf den Teufel sich erstreckt.“ Wo aber die Botschaft vom Kreuze Mennschenherzen erfaßt, da schafft sie etwas neues.

Die Gestirne wandelten ihre Bahnen Jahrtausende bevor der erste Europäer die Bucht von Rio schaute. Die Christusstatue leuchtet in dunkler Nacht in schweigender Herrlichkeit auf die Stadt auch wenn kein Bewohner sich um sie kümmert. Die Brandung rauscht lange, nachdem die letzten Gäste, die unter dem Orgelton des Wassers ihre Lieder sangen, das Ufer von Rio verlassen. So war Gott, so ist Gott und so bleibt Gott, auch wenn heute wenige an ihn glauben.

Der nächste Morgen findet uns wieder in der Luft. Wenn man das erste Mal das Flugzeug besteigt hat man gemischte Gefühle, aber von Rio an besteigen wir unseren Apparat mit einer Zuversicht als ginge es zu Tische. Die Reisegesellschaft ist bunt gemischt. Von B. Aires reist ein Kaufmann mit seinen 2 Söhnen die sich in U. S. A. der Armee stellen müssen. In Asuncion stieg eine jüdische Frau mit ihrem Sohne ein, die nach 1933 Deutschland verlassen und nun nach New York wollen. Weiter Diplomaten, Militär, Geschäftsleute, von Rio reist ein hoher Marineingenieur und unter diesen Herrschaften auch wir 4 aus der Wildnis des Gran Chaco.

In Belem übernachten wir. Während wir am anderen Morgen auf dem Flugplatze auf den Start warten, landet ein Zeppelin, der während er langsam fährt 2 Passagiere absetzt und dann geht der riesige Stahlleib wie ein Pfeil in die Höhe. Das war ein Staunen wie weit die menschliche Intelligenz vorgeschritten.

Bald nachdem wir losgeflogen überqueren wir den Amazonas bei der Mündung. Trotzdem wir aus der Luft eine sehr große Fläche überflogen, können wir doch nicht d. andere Ufer sehen. Nur d. Farbe d. Wassers läßt erkennen, daß es nicht d. Meer ist. Wir landen während des Tages in Fz. Holl. und Brit. Quayana und stehen während der Nacht auf der Insel Trinnidad. Die Bevölkerung scheint hier meist aus Neger zu bestehen. Unsere Indianer im Chaco haben rein äußerlich doch eine viel angenehmere Erscheinung wie die Neger. Diese scheinen aber ein viel heiteres Gemüt zu besitzen.

Abends haben wir eine anregende Unterhaltung mit einigen von Ihnen. Sie haben viele Wesenszüge mit den Indianern im Chaco gemein.

Am anderen Morgen starten wir zum letzten Flug Miami entgegen. Zuerst gehts über dem Meere dann überfliegen wir einen großen Teil der Inselwelt Westindians, wo wir 6 Mal niedergehen. Dann ist wieder Himmel und Wasser. Wir sind fast etwas traurig, daß dies schon der letzte Tag in der Luft ist. So stundenlang über den Wolken zu schweben ist ein nicht alltägliches Erlebnis. Mir wurde es zum unvergeßlichen Gleichnis des Gehoben und Getragenwerden von ewigen Gottesarmen. Wenn man weiß daß man überall in Gottes Hand ist dann überkommt uns auch über den Wolken jener stille Frieden, den die Welt nicht kennt.

Um 8 Uhr kommt Miami in Sicht. Wir gehen stark nieder und überfliegen die hell erleuchtete Stadt. Man ahnt dann etwas von dem was es alles in sich schließt als Gott sprach: „Es werde Licht.“ Wenn man unsere modernen Großstädte während der Nacht von der Luft aus sehen kann, dann steht man vor der Herrlichkeit des Lichtes.

In Miami begrüßt uns am anderen Morgen Herr Elmer Flanning, der während der Nacht von Hillsboro mit dem Flugzeug gekommen. Wir besteigen den Zug und nun gehts durch das schöne Florida dem Norden zu. Die vielen Apfelsinengärten in Florida mit ihren rot- gold scheinenden Früchten erinnern an Fernheim. Weiter nach Norden wird es kälter und Herr Flanning nimmt in väterlicher Fürsorge für uns einen Pullmann Wagen. Wie wir Asuncion verließen, war dort Hochsommer (125 Fahrenheit) es war doch etwas radical in 5 Tagen einen Wärmewechsel von 100 Grad zu machen. Wir kommen durch herrliche Nadelwälder und endlich sehen wir auch den ersten Schnee. Seit 15 Jahren haben wir beides nicht gesehen. Der Süden der U. S. A. ist landschaftlich sehr schön und wir wurden oft tief beeindruckt. Aber die Mennoniten sind Kinder der Steppe und wie wir durch die Staat Kansas fuhren konnten wir uns nicht satt sehen an der baumlosen Prärie. Das war gleich der Ukraine in Rußland.

Endlich kommen wir in Newton an. Hier erwarten uns schon Freunde, die wir von Paraguay kennen. Wir besteigen d. Autos u. nun gehts Hillsboro dem mennonitischen Jerusalem entgegen.

Wir haben in einer Woche mehr als 7 tausend Meilen zurückgelegt. Wenn man so die Welt zu sehen bekommt, wie wir in diesen Tagen, dann kann man nicht anders als in die Worte des Dichters einstimmen:

Du großer Gott wenn ich die
Welt betrachte
Die Du geschaffen durch dein Allmachtswort
Wenn ich auf alle jene Wesen
achte
Die Du regierst und nährest fort
und fort.
Dann jauchzt mein Herz Dir großer Schöpfer zu
Wie groß bist du, wie groß bist du.

Mit den besten Grüßen verbleibe ich Ihr Nick Wiebe,
Hillsboro, Kansas,

Ontario, St. Catharines, R. R. 2.

Einen herzlichen Gruß mit Epheser 5, 9—17; an alle Leser und Drucker. Schon längere Zeit habe ich die Mahnung und einen herzlichen Zug gefühlt einmal wieder die große Leserfamilie zu besuchen mit einem kurzen Schreiben. Ich weiß wohl sehr gut, daß lange nicht allen Lesern die Berichte von hier und da von großem Werte sind, aber ebenso gut ist mir auch bekannt, daß es vielen der Leser Erquickung ist, von hüben und drüben zu erfahren, wie es um Freunde, Bekannte und Verwandte steht. Und mir geht es auch wie jenen. Ich lese zu gerne Neuigkeiten, Ereignisse und Erfahrungen von dem, wie die Weltlage steht und geht; wie das Gemeinschaftsleben sich offenbart und am meisten ist mir immer wichtig, wie das Glaubensleben der wahrhaft wiedergeborenen Menschenkinder sich entfaltet.

Unser Jugendverein brachte uns wirklich ein wunderschönes Thema vom breiten und schmalen Weg. Es wurde uns so klar gezeigt, wie auf dem breiten Wege alles so glatt gehe, alles erlaubt sei, was unser Fleisch gelüstet. Aber, aber in tiefem Ernste zeigte man im Gespräche, Gedicht und Gesang auch den Ausgang und Abgang ins Verderben hinein. Dann wurde uns der schmale Weg geschildert, wohl beschrenkt zu wandern, aber das herrliche Endziel. Es war ein schöner und reich gesegneter Abend, der einem Gotteskinde neuen Mut und neue Kraft gab für das Kampfesleben. An dem Vormittage hatten wir die Freude einen werten Gast unter uns zu haben. Es war der liebe Bruder Martens von Crowfoot, Alberta, der uns das Wort nach 5. Mose 8, 11—20 teilte. Der liebe Bruder führte uns sehr klar vor die Seele, daß wir als Gotteskinder sehr vergeßliche Menschenkinder sind und deshalb um so notwendiger, uns immer wieder zu ermahnen sei, nicht unsres großen Gottes zu vergessen, der uns so wunderbar leitet, erhält und versorgt nach all unseren Bedürfnissen. Zweitens: Wann vergißt der Mensch seines Gottes und aller Wohltat? Wenn er zu Wohlstand kommt und sich sein Leben wohl einrichtet, nach Vers 12 und 13, wo es heißt: Wenn du gegessen hast und satt bist, schöne Häuser bauest und darin wohnest, viel Vermögen anhäufst u. s. w. dann, sagte er, will es am meisten geschehen, daß man vergißt, wo alles herkommt. Weiter zeigte er uns klar, worin es sich offenbart, wenn man Gott vergißt, man wird stolz und hochmütig und sieht an, als kommt es alles aus eigener Weisheit, und daß sein Verstand es soweit gebracht hat. Er machte dann zuletzt die schöne Anwendung, was vieler Erfahrung ist, daß wer bis da gekommen, ein Götzendiener geworden, ohne es zu wissen, und daß sich selbst der Götzendienst noch steigert: zuerst, wie uns die Verse berichten, folgt er den Götzen, dann kommt es zum Dienst und zuletzt zum Anbeten. O mir war die Lehre wichtig und werde sie so bald nicht vergessen. Gebe Gott uns seinen Kindern doch immer das Licht, klar zu sehen und das Auge nicht abzuwenden von dem, der uns alles gibt, und ohne den wir nichts sind noch haben. Solche Besuche sind immer von großem Werte.

Unsere Versammlungen werden sehr schön besucht. Das zeigt doch noch immer vom Bedürfnis des lebendigen Brotes und Wasser, das uns Gottes Wort gibt und darreicht. Es gibt ja wohl Stürme zu widerstehen und des Kampfes mehr, je näher wir dem Ziele nahen. Der Zeitgeist hat seine arbeit auch ganz besonders unter den Gotteskindern, aber der Herr hilft immer heraus und zum Sieg, wenn wir nur gehorchen. O wären wir doch wacker und merkten die List Satans im Engelsgewand.

Gegenwärtig ist ja eine sehr beschäftigte Zeit. In unserm Bibelschulverein gibt es auch manches zu tun. Sind eben sehr daran die Schule zu erweitern und zwar dem Bibelschulkursus noch einen Hochschulkursus zur Seite zu stellen. Es werden noch besondere Einrichtungen getroffen für zwei Grade Hochschulkursus. Der Lehrer ist gefunden worden in dem lieben Bruder Thießen, Kitchener, der sich willig erklärt hat zu dienen. Man merkt eine frohe Stimmung unter den Mitgliedern und Schulfreunden in diesem Schritt, der unternommen worden. Aber auch sind Befürchtungen laut geworden, ob vielleicht dieses Unternehmen am Ende der Bibelschule etwas den Weg und Gang erschweren kann in gewissen Bestrebungen oder am Ende dem Hochschulkursus mehr Sympatie gewidmet werden könnte, wodurch die Bibelschule beeinträchtigt werden dürfte? Nun d. sind menschliche Befürchtungen, d. aus mancherlei Erfahrungen herauswachsen. Gebe uns der Herr viel Licht alles als des Herren Sache anzusehen und das beide Teile könnten einen reinen christlichen Charakter tragen und unsern jungen wißbegierigen Menschenkindern ein wahrer Segen werden für ihre Zukunft. Was uns immer und wohl überall bei solchen Unternehmungen der Fall ist, etwas Sorge macht, ist die Finanzierung eines solchen guten Werkes. Wir, die wir mehr in der aktiven Arbeit stehen, fühlen wohl die Unterstützung vieler mit Gebet und durften uns auch schon mancher Handreichung erfreuen. Wir beten viel, daß der Herr uns leiten möchte, vor Fehler bewahrt zu bleiben, wodurch manches schöne und Gott wohlfällige Werk zu Grunde gegangen, weil es Satans Absicht immer ist, gerade da anzugreifen, wo Segen für die Menschheit hervorgehen könnte. Aber alle unsere Gebete werden zur Erhörung von Gott, mit Gehorsam begleitet sein müssen und das kommt von der Menschen Seite. Anders werden sie immer unerhört bleiben. Wir müssen Gottes Ehre im Auge haben und demütig sein vor Gott, dann kommt uns alles, was wir brauchen. Dann finden sich immer willige Herzen zu opfern für gute Dinge. Sollte irgend jemand von den Lesern besorgt sein, sein ihm von Gott anvertrautes Geld gut anzuwenden, der hätte hier die Gelegenheit, Handreichung zu tun, die ihm wohl nimmer gereuen würde. Wir würden sehr dankbar sein für jedes Opfer, ob es uns gesendet oder geliehen würde. Es kommt auf jeden Fall in der Sparkasse für unsre Nachwelt zu Nutz, die weiter auf dem Grunde bauen werden, wo wir gebaut Gold, Edelstein, aber auch Stroh und Stoppel. Den Grund aber hat Jesus Christus gelegt. Gott helfe uns allen, treu zu bauen, treu zu bleiben, richtig zu kämpfen und an der Demut fest zu halten, bis Er kommt, und wir ihn dann sehen werden, wie er ist, und bei ihm sein werden allezeit.

Herzlich grüßend Euer aller Mitpilger zu Jesus:
P. D. Petkau.

„Neues Testament“
mit Stichwort-Konkordanz

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager.

Der Preis (Auf Hadernpapier) ist .... $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington St., Winnipeg.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.
Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

The Dominion Provincial Conference, Ottawa.

RECOMMENDATIONS.

1. The Dominion should take over the entire responsibility for the administration and financing of the relief of employables.

This reform will:

(a) do away with all of the inequitable and subversive effects of the present system of relief administration;

(b) provide a uniform national minimum standard of relief without casting an unfair and insupportable burden upon any municipality, province, or economic area;

(c) prevent overlapping in administration costs;

(d) work satisfactorily with (and it is the only system which will do so);

(1) the national employment service;

(2) the Unemployment Insurance Commission.

(e) deal with a national problem by a national instrument upon a national scale, and can therefore be co-ordinated with national trade, monetary and tariff policies.

2. The provinces should assign to the Dominion the exclusive right to impose what are recognized as the main instruments of taxation in a modern federal state viz inheritance taxes and taxes upon the incomes of individuals and corporations.

3. The Dominion should take over the entire responsibility for the administration and financing of pensions for the aged and the blind.

4. The Dominion should retain the responsibility for the administration and financing of the provision of children's allowance, and it should be the Dominion's responsibility to finance and administer all of the social Legislation providing for unconditional payments of money from the state to the individual which do not involve local supervision and which, as well as having a social service aspect, are involved in national fisical policy in the sense of being important devices to stimulate consumtion and thereby increase employment.

5. There should be a very substantial increase in the amount of the existing subside paid by the Dominion government to the provinces

6. The Dominion shuld also pay annually a national adjustment grant to those provinces which could qualify for it on the basis of their fiscal need.

7. The Dominion should pay an emergency grant to a province in which abnormally bad conditions prevailed. Such grant should be paid for a year at a time and reduced as soon as possible and eliminated as soon as possible.

8. The Dominion should pay to the provinces conditional grants towards certain public services such as health, welfare, technical education, etc. upon a basis to be agreed upon.

9. By providing the provinces. as the fathers of confederation did, with an adequate and appropriate tax base, to which, in a financially responsible way they could resort to finance any unusual provincial expenditures. This point should be dealt with in committee.

10. In addition to the foregoing the Dominion should provinces as will provide all enter into such further fiscal arrangements with the provinces with a credit adequate to support their shares of capital expenditures involved in the carrying out of the national post-war programme.

SUMMARY AND CONCLUSIONS.

May I now summarize this somewhat lengthly statement into propositions.

1. Manitba agrees that full employment, a high national income and adequate social security must be regarded as both the prime objective and the foundation stone of federal, provincial and municipal postwar policy.

2. Manitoba agrees that full employment should be achieved under, and in spirit of Canada's federal system, and Manitoba's proposals to achieve full employment are desighned.

3. In the achievement of full employment, Manitoba's attitude is one of complete co-operation with the Dominion and the other provinces. To this end it has already desighned its postwar plans flexibly that they may be fitted into one national postwar plan for Canada.

4. The whole cycle of employment in the modern power machinery mass production economy depends upon the maintenance of exchange, and the prevention, throughout an inter-dependent world, of restrictions, interruptions and stoppages of exchange. Everything which is done to restrict the amount of trade in such a world, sabotages the operation of the modern economic process and creates unemployment.

5. The Dominion-Provincial financial set-up of the sailing-ship and hand-ecythe days of 1867 does not fill the requirements of the power-driven mass production age of 1945. It restricts trade, creates unemployment, bankrupts municipalities and imperils the solvency of provincial treasuries.

6. Under this Dominion-Provincial financial set-up, the effect of limiting the provinces to direct taxation plus the provinces' necessity to impose large amounts of direct taxation which varied greatly in amount from one province to another, has been to cause the Dominion to rely to an inordinate extent upon indirect taxation.

(To be continued)

BLUEBERRIES
"The Iron Food"

Packed and shipped daily to insure freshness and quality

ORDER TODAY!

Attach money order to receive prompt attention

C. O. D. orders also accepted
Price $4.25 f.o.b. Kenora for 16lbs. Basket.

DESMET & KRESS
36 Chipman St., Kenora, Ont.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

P. WIENS, Prop.
165 Smith Street — Phone 97 726

Zu verkaufen

Wohnplatz in B. C. 2 Acker Land (alles klar), ¾ Acker in Himbeeren. 4 Zimmer Wohnhaus 22x26, Hühnerstall 20x30. Electr. Licht. In guter Ordnung. Gelegen in der menn. Ansiedlung zu Sardis. Anfragen zu richten an:
C. Friesen
Sardis, B. C., R.R. 1, 473.

Bibellehrer.

Sollte eine Bibelschule im Westen der Vereinigten Staaten für das kommende Schuljahr nach einem Bruder als Bibellehrer ausschauen, so schreibe man sofort an die Rundschau nach Namen und Adresse.

The Christian Press Limited
672 Arlington St., Winnipeg,

Jugendvereinsprogramme
der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 19 Männer, die Treue hielten
No. 21 Der Apostel Petrus.
No. 22 Esther Ried.
No. 24 Früchte des Geistes.
No. 26 Friede.
No. 27 Hochzeit.
No. 29 Die Heilige Schrift.
No. 31 Silberhochzeit.
No. 32 Mission.
No. 33 Kinderfest.
No. 34 Christliche Erziehung und Bildung.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna — Man. — Box 166.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Erschrecken erregende Nachrichten hat es für manche gegeben, als es bekannt wurde, daß der große Saskatchewan Pool Terminal Elevator in Port Arthur durch eine Explosion zerstört wurde, 16 Tote, 4 Vermißte und 36 Verwundete gemeldet wurden, da doch eine Anzahl junger Mennoniten und Hutterern auch dort in den Elevatoren arbeiten, um das für das hungerende Europa so nötige Getreide nach Möglichkeit schuell zu verladen. Die Namen, die so weit bekannt, sind noch unbekannt. Telegraphische Nachricht brachte auch Beruhigung.

Eine große Neuigkeit war die Bekanntmachung, daß die erste Atomic Bombe über Japan abgeworfen, die allein 60 Prozent der Stadt in der Größe von Winnipeg dem Erdboden gleich gemacht hat und wohl 150,000 Menschen ihr Leben verloren haben. Tokio sagt, daß alles, Menschen und Vieh getötet wurde. Das geschah durch eine Bombe. Deutschland arbeitete ja schon lange an solch einer Bombe und experimentierte damit, und die Befürchtung war, es könnte ihr gelingen. Die letzten Nachrichten besagen. daß hätte sie bis Oktober noch sich halten können, dann hätte sie dieselben brauchen können. Jetzt sind amerikanische und englische, die zusammen arbeiteten, damit fertig und die erste, als das schrecklichste Zerstörungswesen, ist über Japan losgelassen. Weitere sind fertig zum Abwurf, möglich daß Tokio selbst als Ziel gebraucht werden wird. Es werden aber wieder Aufforderungen bereit gemacht zum Abwurf als Warnung, sich zu ergeben. Sollte Japan weiter kämpfen, das bedeutet vollständige Zerstörung. Die zweite wurde auf Nagasaki abgeworfen.

Und Mittwoch kam die Nachricht, daß Rußland den Krieg gegen Japan erklärt habe. Und die erste Nachricht kam von Tokio, daß das russische Militär die ganze Front von der Mandschurei entlang angreife. Rußland soll dort etwa 1 Mill. Soldaten haben, und Japan wohl auch soviel, vielleicht noch mehr, und dort soll Japan sein bestes Militär stationiert haben mit den Kriegsfabriken in der Mandschurei selbst für die Armee.

Die amerikanische Flotte ist zwischen Japan und Sachalin im Norden durchgefahren und hat die südliche Hälfte der Insel angegriffen, d. Japan nach dem russisch-japanischen Kriege von 1905 erhielt.

Der Eintritt Rußlands in den Krieg wider Japan wird, wie allgemein angenommen wird, den Krieg bald zum Abschluß bringen, denn Japan hat jetzt die ganze Welt wider sich.

In Europa ist es nicht ruhig, denn in Bulgarien ist es kritisch, der nächste Premier wird wohl der bulgarische Kommunistenführer sein. Und in Griechenland wollten die Kommunisten eine Protestversammlung abhalten, und die Drohung des Regenten, des Erzbischofs, daß er Polizei schicken werde, dieselbe aufzubrechen, hielt die Versammlung auf. Marschall Tito von Jugoslavien sagt, daß Jugoslavien Republik werde müssen, denn das Volk will nichts mehr von einer Monarchie wissen. König Peter in London hat d. Kampf aufgenommen, die Regentschaft aufgehoben und Tito einen Diktator genannt. Unlängst wurde ja ihm der erste Sohn geboren, der als Kronprinz genannt wurde. Die Königin ist ja eine frühere griechische Prinzessin.

Oesterreich wird auch von den 4 Reichen Rußland, Amerika, Frankreich und England besetzt werden, doch mit dem Ziele, es bald als unabhängiges Land mit ihren früheren Grenzen von der Besatzung zu entbinden.

Die ekonomische Lage Europas aber sieht sehr dunkel aus, und wenn nicht besonders große Hilfe diesen Winter erwiesen wird, dann kann das Elend ins Unermeßliche steigen.

Der Prozeß gegen Marschall Petain geht seinem Abschluß entgegen, und viele Stimmen waren für ihn. Er schlief die meiste Zeit in seinem Stuhl, während die anderen redeten, die meisten für ihn, etliche wider ihn.

Die Russen gehen stark vor, sie sind in Korea, Süd Sachalin und an verschiedenen Stellen in die Mandschurie eingedrungen.

Japan hat sich bereit erklärt, das Ultimatum von Potsdam jetzt anzunehmen und Schweden hat das Gesuch den Allierten überliefert. Das bringt auch den Krieg im Pacific zum Ende. Sie stellen die eine Bedingung, daß Hirohito's Stellung als Kaiser von Japan unverändert bleibe. Dieses bringt den zweiten Weltkrieg zum Abschluß.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.75) $............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $............
(1 und 2 zusammen bestellt: **$2.00**)
Beigelegt sind: $............

Name: ....

Adresse: ....

(Alter oder neuer Leser).

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:

Name: ....

Staat oder Provinz: ....

Post Office: ....

Die wohlbekannten

BULOVA UHREN

für **Herren** und **Damen**

In großer Auswahl zu haben bei

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 NOTRE DAME AVENUE
Winnipeg, Man.

John H. Epp, Eigentümer.

Zu verkaufen

5-Zimmer Wohnung mit einem Acker Land auf 373 Edison Ave., N. Kildonan.
Anzufragen bei: **Mr. J. J. Scott,** 508 McArthur Building, 211 Portage Ave.
Phone: Off. 97907, Res. 37309.

32 Acker Hühnerfarm zu verkaufen bei Rosedale mit 3000 Hühner, Eiergrading Station, Traktor und andere Maschinerie, 5 Acker Blackbeeren, 6 Zimmerhaus, Electrisches Licht, laufendes Wasser.

Henry R. Suderman,
R. R. 1. Sardis, B. C.

Zu verkaufen

5-Zimmer Wohnung (eins davon oben). Garage 28 Fuß lang, dabei. Hof schön mit Bäumen bepflanzt. Wasserleitung ist auf McKay Ave. zugesagt. Preis: 2700 Dollar. — Man frage an: **H. Goerz,** 260 McKay Ave., N. Kildonan, Man., Canada.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt.—Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau".

Office-Phone 97 116 **Wohnungs-Phone** 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg., Winnipeg, Man.